

DIE EIFEL

G 2523

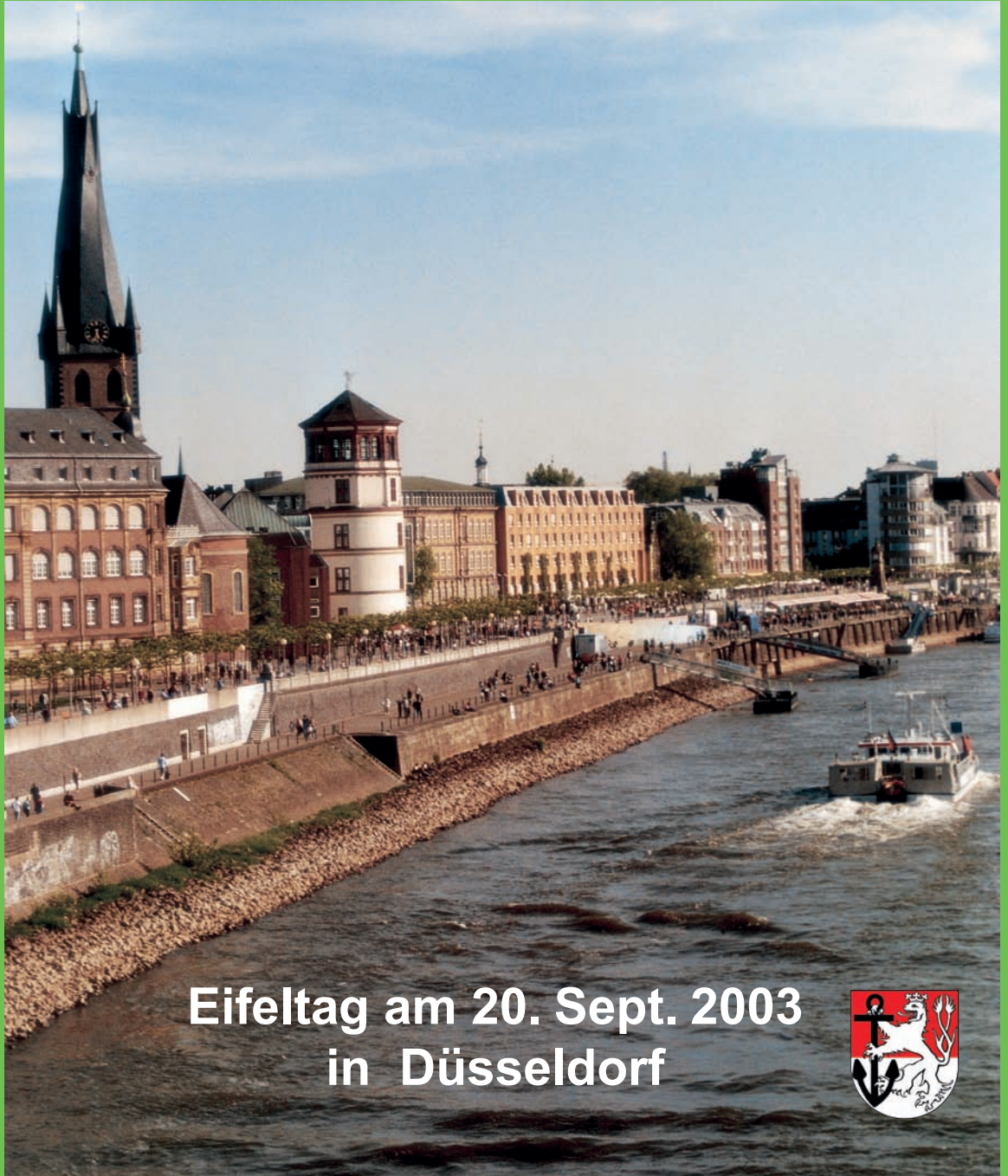
Zeitschrift
des
Eifelvereins

Jahrgang 98

Heft 4, Juli/August 2003



Eifelverein im Internet unter: www.eifelverein.de – E-Mail: post@eifelverein.de



**Eifeltag am 20. Sept. 2003
in Düsseldorf**



Einladung

zum Eifeltag am 20. September 2003
in Düsseldorf



Liebe Eifelreunde,

zu unserem diesjährigen Eifeltag, der am 20. September 2003 in Düsseldorf stattfinden wird, darf ich Sie herzlich einladen. Anlass für die Ausrichtung unserer Herbstveranstaltung in der Radschläger- und Landeshauptstadt Düsseldorf ist das 95-jährige Bestehen des Eifelvereins Düsseldorf. Damit sind wir nach langer Zeit wieder einmal Gast in einer großstädtischen Region außerhalb der Eifel, die ihre besonderen Reize hat.

Wie Sie dem nachfolgenden Festprogramm entnehmen können, hat sich der Vorstand der Ortsgruppe Düsseldorf, an deren Spitze unser engagierter Eifelreund Dietrich Sänger steht, sehr bemüht, ein abwechslungsreiches Angebot an Wanderungen und Führungen zu organisieren. Dabei werden uns die Düsseldorfer Wanderfreunde auch Einblicke in das rege Leben in einer Großstadt gewähren und auf die besonderen Probleme im Bereich des Naturschutzes hinweisen. Ein solches Ballungsgebiet mit einer unüberschaubaren Anzahl an Vereinen stellt auch an die Mitgliederwerbung des Eifelvereins Düsseldorf außergewöhnliche Anforderungen. So werden jedes Jahr über 1.000 Wanderpläne mit attraktiven Angeboten der Ortsgruppe gezielt an publikumsstarken Stellen ausgelegt. Dass sich diese Mühen lohnen, zeigt die Mitgliederzahl der Düsseldorfer, die derzeit bei 200 liegt.



Ich bin mir sicher, dass sich Stadt und Ortsgruppe Düsseldorf von ihrer besten Seite zeigen und wir hier einen abwechslungsreichen und schönen Tag erleben werden. Der OG Düsseldorf gratuliere ich im Namen des Hauptvorstandes zu ihrem 95. Geburtstag sehr herzlich und wünsche ihr noch viele weitere erfolgreiche Vereinsjahre.

Schon jetzt danke ich dem Vorsitzenden, Herrn Sänger, und all seinen fleißigen Helfern für die umfangreichen Vorbereitungen unserer traditionellen Herbstveranstaltung. Mögen viele Eifelreunde und Gönner des Eifelvereins meiner Einladung folgen und einen unvergesslichen Eifeltag auf den Düsseldorfer Rheinterrassen erleben.

Frisch auf

Ihr

(Dr. Ing. Hans Klein)

– Hauptvorsitzender –

Programm

zum Eifeltag am 20. September 2003 in Düsseldorf



Anlass: **95 Jahre Eifelverein Düsseldorf**

Sitzungen

Ort: Restaurant „Im Goldenen Ring“, Burgplatz 21–22 (Altstadt), Tel. 02 11/13 31 61

09.30–11.00 Uhr: Hauptvorstand (nur auf besondere Einladung); anschl. Pressegespräch

11.15–12.45 Uhr: Erweiterter Hauptvorstand (nur auf besondere Einladung)

Wanderungen

Alle Wanderungen beginnen und enden am Schlossturm/Burgplatz in der Altstadt/Rhein

09.00–12.30 Uhr: Rhein-Wanderung

Schnellenburg, Messe, neue Rheinbrücke, Kaiserpfalz, Alt-Kaiserswerth, 12 km
(mit U-Bahn zurück); Wf: Ruth Girrlat, Heinz Molitor, Hermann Wehner

09.30–12.30 Uhr: Rhein-Radtour

Oberkassel, übern Damm nach Niederkassel, Rheinfähre, Kaiserswerth, 24 km;
Wf: Gisela Bucker, Heinz Haserodt, Ursula und Berthold Tietz

10.00–12.30 Uhr: Geschichten rund um die Altstadt

Heinrich Heine und die Apfeltörtchen, Pferdeäpfel auf der Königsallee, ein lauschiger
Rosengarten mitten in der Altstadt mit grünen Papageien, ca. 2,5 Std.;
Wf: Uta Herbst, Ingrid Brockmann, Willi Adolphs, Manfred Görgens

10.00–12.30 Uhr: Streifzug durch Düsseldorfs City

Hofgarten, Königsallee, Ständehaus (Museum K21), Medienhafen, Rheinufer-Promenade
ca. 2,5 Std.; Wf: Christa Jakob, Renate Hilger

10.30–11.30 Uhr: Rhein-Schiffahrt

Panorama-Rundfahrt mit der KD Schiffahrt AG mit Erklärungen der Sehenswürdigkeiten,
ca. 1 Std.; Preis: 5,60 €/Person – verbindliche Anmeldung erforderlich; Wf: Renate und
Manfred Reinhardt

ab 11.00 Uhr Möglichkeit zum Besuch des Schiffahrt-Museums im Schlossturm

Eintritt 3,00 €/Person, ca. 1 Std; Wf: Maria Molitor

Mittagessen

Restaurant „Im Goldenen Ring“, Burgplatz 21–22 (Altstadt), Tel. 02 11/13 31 61

12.00–13.45 Uhr: kleine Tageskarte

12.30 Uhr: Düsseldorfer Verzällches op Platt mit Mario Tranti

13.00–13.45 Uhr: Fotoshooting am Schlossturm für die Wimpelträger

Festversammlung

14.00–17.00 Uhr Ort: Robert-Schumann-Saal (im museum kunst palast), Ehrenhof 4–5, Tel. 02 11/8 99 60 27

- ab 13.30 Uhr: Musikalische Einlage des Harmonie-Orchesters Henkel
- Eröffnung und Begrüßung durch den Hauptvorsitzenden
- Intermezzo des Harmonie-Orchesters Henkel
- Grußworte des Repräsentanten des Landes Nordrhein-Westfalen
- Intermezzo des Harmonie-Orchesters Henkel
- Grußworte des Repräsentanten der Landeshauptstadt Düsseldorf
- Auftritt des Düsseldorfer Frauenchors
- Grußworte der Bezirks- und Ortsgruppe
- Auftritt des Düsseldorfer Frauenchors
- Ehrungen
- „Piratinnenglück“ – Aufführung der Jugendgruppe St. Raphael der OG Düsseldorf
- Ausgabe der Wimpelbänder

Es laden ein:
Dietrich Sänger
*Vorsitzender
der OG Düsseldorf*

Dr. Hans Klein
*Hauptvorsitzender
des Eifelvereins*

Karlheinz Steinbeck
*Vorsitzender
der BG Niederrhein*

Ihre Teilnahme mögen Sie bitte Ihrem OG-Vorsitzenden bis zum 1. 9. 2003 mitteilen, der eine gesammelte Anmeldung Ihrer Ortsgruppe über die Hauptgeschäftsstelle an die OG Düsseldorf abgeben wird.

95 Jahre im Dienst der Heimat

„Eine Wanderung“ durch den Eifelverein Düsseldorf

Düsseldorf. Eine von zwei Unternehmerentscheidungen steht Mitte des 19. Jahrhunderts am Anfang der größten Industriexpansion im Rheinland. Im Jahre 1860-61 beginnt die Unternehmerfamilie Poensgen mit der Verlegung ihrer Betriebe aus Gemünd-Mauel in der Eifel nach Düsseldorf-Oberbilk. Konjunkturkrise und Konkurrenzkampf am deutschen Stahlmarkt zwangen Albert Poensgen eine 500-jährige Tradition in der Eifel aufzugeben. Um seine Röhrenproduktion näher an den Verbraucher zu bringen und gleichzeitig günstiger an die Rohstoffe zu kommen, zog er mit seinen 200 Facharbeitern in die damals 50.000 Einwohner zählende Stadt Düsseldorf. Mit den Familienangehörigen, die in großer Zahl nachziehen, erhält Düsseldorf ca. 500–600 Zugänge aus der Eifel. Mit Poensgen erfährt Düsseldorf einen beachtlichen industriellen Aufschwung, der sich auch kulturell in der Stadt niederschlägt. Etliche Schlüsse lassen sich ziehen, wie viele Eifler dazu beigetragen haben, einen Eifelverein Düsseldorf zu gründen. Vielleicht waren ein paar Enkel der frühen Auswanderer mit dabei?

Fritz von Wille wird Mitglied

Wir schreiben das Jahr 1888, in Bad Bertrich wird der Eifelverein gegründet. Seine Ideen erreichen die Freunde der Eifel in Düsseldorf. Heimatliebe,

familiäre Bindungen und Solidarität mit der alten Heimat bewegen die späteren Gründer der Ortsgruppe schon 1904 für den Hauptverein tätig zu werden.

24 Bürger heben die Ortsgruppe aus der Taufe. Ein echter vaterstädtischer Verein im Kaiserreich des Jahres 1908. Viele Mitglieder sind noch eng mit der Eifelheimat verbunden. Der Vater des späteren Vorsitzenden, Landrat Adams (1911–1923) und späterer Generaldirektor der Provinzial-Feuerversicherung, ist noch Bürgermeister in Mayen (1875). Eines der ersten Mitglieder in der OG ist der Eifelmaler Fritz von Wille. Die Vielseitigkeit der Eifellandschaft, die schroffe Schönheit und die raue Kargheit kommen in seinen Bildern zum Ausdruck.

Das Eifelvereinsblatt Dezember 1908 berichtet auf Seite 196: „OG Düsseldorf, 1. Dezember. Unsere junge Gruppe wächst fröhlich heran. Sie hat heute nach der fünften Woche ihres Bestehens über 300 Mitglieder, und die Zahl wächst noch täglich. Die erste Wanderung nach Eggerscheidt, 22. November, war freilich vom Wetter sehr wenig begünstigt und es gehörte schon ein gewisser Wagemut dazu, durch den unaufhörlich strömenden Regen den Schirm siegreich zum Ziel zu tragen, aber gemacht wurde sie doch und wir konnten sogar noch neue Mitglieder gewinnen“.



OG Düsseldorf. Gemeinschaftswanderung mit der BG Niederrhein im Jahre 1921.

© Archiv OG Düsseldorf



OG Düsseldorf. Ehrung
von Fr. Zengerling und
Gebrüder Hahlen in Lintorf
1952.

© Archiv OG Düsseldorf

„Grüner Pütz“ gekauft

Am 18. März 1910 findet im Hotel Lennartz auf der Königsallee die erste Jahreshauptversammlung unter dem 1. Vereinsvorsitzenden, Gymnasialdirektor Dr. Cramer statt. Der Verein tritt dem Düsseldorferverkehrsverein bei und unterstützt das Schülerherbergswesen mit beträchtlichen finanziellen Mitteln. Im Jahre 1911 gibt es im Verein eine erste Satzung und Wanderordnung. Es erscheint der erste gedruckte Wanderplan für Düsseldorf. Im Herbst 1912 verteilt der Verein eine Werbeschrift, die von Düsseldorf an alle Ortsgruppen und einflussreiche Eifel Freunde versandt werden. Die Düsseldorferver erwerben das Quellgebiet der römischen Wasserleitungen nach Köln, das „Grüne Pütz“ bei Nettersheim. Damit wurden erste Zeichen denkmalschützenden Handels an alten Kulturstätten in der Eifel gesetzt. In den Jahren 1913–1914 steigt die Mitgliederzahl auf 970 (!) Wanderfreunde. Der Werbeausschuss des Hauptvereins sowie das Nachrichtenamt für die Presse sind dem Eifelverein Düsseldorf angegliedert. Die Ausstellung „Deutschland als Verkehrs- und Reiseland“ wird unter Beteiligung der Düsseldorferver durchgeführt.

Sportwandern vor dem Ersten Weltkrieg

Am 27. 12. 1914 findet in Düsseldorf die 313. Wanderung statt, es kommt erstmals der Begriff des Sportwanderns auf, der dann auch im Eifelvereinsblatt erläutert wird (1910, Seite 414). In den Kriegsjahren engagieren sich die Vereinsmitglieder sehr für ihre im Krieg befindlichen Wander-

freunde, spenden Geld und schicken Pakete an die Front. Nach Beendigung des Ersten Weltkrieges ist die Mitgliederzahl stark gesunken und die OG Düsseldorf gibt maschinengeschriebene Viertel- und Halbjahres-Wanderpläne heraus. Aus dem Jahr 1914 haben wir noch einen gut erhaltenen Wanderplan: Hier werden z.B. sieben mehrtägige Wanderungen in die Eifel angeboten, Wanderungen bis zu 30 km und Übernachtungen in Eifelorten wie Kaisersesch, Montjoi, Malmedy, Cordel und Mötsch.

Enge Kontakte zur Eifel

Nach dem Zweiten Weltkrieg besteht in der Zeit von 1960 bis 1977 eine Jugendgruppe, welche die Wanderfreunde Kowal und Clemens Rausch (Schatzmeister und Vorsitzender des Vereins) betreuen. Es werden enge Kontakte zu den Ortsgruppen der Bezirksgruppe Niederrhein geknüpft, Bezirkstage und Bezirkswandertage ausgerichtet. Dem Vorsitzenden Dr. Heribert Kley gelingt es 1975 nach zähen Verhandlungen, die historischen Grundstücke „Das grüne Pütz“ und „Steinrötsch“ an die Gemeinde Nettersheim zu übertragen. So wird sicher gestellt, dass die Bauwerkreste und Bodendenkmäler nicht durch landwirtschaftliche Nutzung verloren gehen.

Die Verbundenheit des „Stadtvereins“ Düsseldorf mit der Eifel zeigt sich zur 40-Jahrfeier 1948. Aus Gemünd reisen 20 Wanderfreunde mit dem Altbürgermeister Töchters an. Das 50-jährige Jubiläum findet in der Künstler-Hochburg „Malkasten“ statt. Die 60-Jahrfeier veranstaltet man sogar in

der Eifel. Mit dem Reisebus geht es nach Langerwehe und der Ehrenvorsitzende, Handelslehrer Hans Huppertz aus Heistern, führt die Jubiläumswanderung nach Großhau und zur Laufenburg. Das 70- und 75-jährige Jubiläum feiern die Düsseldorfener in ihrer Altstadt.

Ferienwandern ist „in“

Wir schreiben das Jahr 1983, viele jüngere Wanderfreunde kommen in den Verein. Die Wanderpläne gehen mit ihrem Angebot über die Landesgrenzen hinaus. Eine Truppe von Wanderern erkundet in Großbritannien neue Wandergebiete. In den folgenden Jahren werden insgesamt sechs Wanderfreizeiten im nordenglischen Lake District und in Nordwales geführt.



OG Düsseldorf. 1988: Überreichung des Wanderwimpels an die Jugendgruppe St. Raphael.

© Archiv OG Düsseldorf

1988 tritt das Jugenddorf und Jugendheim St. Raphael in Düsseldorf-Oberbilk dem Eifelverein mit 20 Jugendlichen bei. Um das Wanderreisen zu vereinfachen, vereinbart man mit der Bundesbahn ein neues Procedere bei Gruppenfahrten. Anlässlich des 80-jährigen Bestehens findet eine Ausstellung in der Sparkasse Oberbilk statt. Das eigentliche Jubiläum wird mit einer Bootsfahrt auf dem Rhein gefeiert. Am 25. Juli 1989 lässt sich der Naturfachwart der OG, Dr. Peter Mathé, im linksrheinischen Kreis Neuss in den Landschaftsbeirat wählen. Im gleichen Jahr zieht der OG-Vorsitzende Sänger in den Unteren Landschaftsbeirat der Landeshauptstadt Düsseldorf ein.

Kultur und Deutsche Einheit

1990 kommt es zur Einweihung des „Eifeldenkmal“ von Bert Gerresheim in Oberbilk an der St. Josefskirche. Das Kunstwerk zeigt die Ankunft der



Düsseldorf. Skulptur „Eifeldenkmal“ von Bert Gerresheim. © E. Braß

Eifler, die von Albert Poensgen begrüßt werden, auf einer Reliefplatte. Auf Anregung des Vorsitzenden setzt der Künstler das Eifelemblem und mehrere Wappen von Eifelorten in die Platte.

1991 wählt die Bezirksgruppe Niederrhein den OG-Vorsitzenden Sänger zum stellvertretenden Vorsitzenden der Bezirksgruppe und OG-Kulturwart Karl Schmitt wird Bezirkswander- und Bezirkskulturwart.

Der Düsseldorfener Eifelverein engagiert sich nach der Deutschen Einheit in Thüringen bei der Neugründung des Thüringerwald-Vereins 1893 e.V. in Tabarz unter der Schirmherrschaft des ehemaligen Präsidenten des Deutschen Wander- und Gebirgsvereins, Staatssekretär a. D. Konrad Schubach. Es entsteht eine bis zum heutigen Tage andauernde Wanderfreundschaft, welche die Thüringer Wanderfreunde bis in die Eifel führt und gegenseitige Besuche zu Wandertagen ermöglicht. Die Düsseldorfener überbringen den Thüringern zu ihrer 100-Jahrfeier 1993 einen wertvollen Wanderwimpel mit dem Vereinseblem des Thüringerwald-Vereins.

Stets aktiv

1994 solidarisieren sich die Mitglieder des Düsseldorfener Eifelvereins mit 20.000 Bürgern der Landeshauptstadt und stehen Mahnwache, um gegen das Abholzen von 14 Platanen an der Rheinterrasse zu protestieren. 1995 tritt die OG dem „Förderverein Wald am Rhein“ e.V. als kooperatives Mitglied bei. Bei der AOK Regionaldirektion Düsseldorf erscheint eine Ausstellung zum Thema „Wandern“.

1996 wird das Mitglied und Mäzen Udo van Meerem anlässlich seines 70. Geburtstags und seiner über 30-jährigen Vereinszugehörigkeit mit einer Sonderplakette in Silber vom Düsseldorfer Eifelverein geehrt. In den folgenden Jahren vertritt der Düsseldorfer Eifelverein die Aktion des Hauptvereins „Vision Eifelverein“ mit seinen Jahreswanderplänen in einer Auflage von 1.000 Exemplaren. Es kommt zur Satzungsneufassung und zur Benennung „Eifelverein Düsseldorf e. V.“

Weitere Höhepunkte im Vereinsleben waren:

Feier des 200. Geburtstages Heinrich Heines in Düsseldorf im festlichen Rahmen. Verdienstvolle Wanderfreunde erhalten das „Grüne Dreieckstuch“ des Düsseldorfer Vereins. Wir feiern unser 90-jähriges Bestehen mit einer Ausstellung über Geschichte und Wirken des Vereins. Im Goethejahr (250. Geburtstag) Führung und Feier im Goethe Museum. Mit Wanderbaas Hans Guse folgen wir auf Goethes Spuren in Weimar. Der Verein wirbt im Kaufhaus C & A mit seinen Wanderplänen und „Vision Eifelverein“ sowie einer kleinen Ausstellung. Der Bezirkswandertag des Bezirks Niederrhein findet in Düsseldorf-Benrath statt. Die Düsseldorfer nehmen gemeinsam mit einer Gruppe aus dem Thüringerwald-Verein am 100. Deutschen Wandertag in Schmalkalden teil. Die „Heimat“ unserer Jugendgruppe, das St.-Raphael-Haus in Oberbilk, feiert 150 Jahre. Der Eifelverein überreicht eine „Naturspielanlage“. Im EUROGA-Jahr 2002 plus beteiligt sich der Verein aktiv mit einem entsprechenden Angebot von Wanderungen in diversen Gebieten der Ausstellung. Im Jahre 2002 reisen die Düsseldorfer anlässlich der 10-jährigen Wanderfreundschaft mit dem Thüringerwald-Ver-



OG Düsseldorf. 1995: Ausstellung der Ortsgruppe zum Thema „Wandern“ bei der AOK. © Archiv OG Düsseldorf

ein nach Tabarz. Neben Feiern, Wandern und Ehrungen wird eine Ulme gepflanzt unter dem Motto: „Für gewachsene Freundschaft ohne Grenzen“.

Die Wanderstatistik des Eifelvereins Düsseldorf weist auf der Basis der vorhandenen Wanderpläne insgesamt 9.100 Wanderungen aus, davon mehr als 1.000 in der Eifel.

Zu guter Letzt eine aktuelle Meldung aus der Presse:

„Düsseldorf, 4. April 2003: Der Eifelverein war heute mit dem „Förderverein Wald am Rhein“ und Schülern der Hulda-Pankok-Gesamtschule aus D-Holthausen im Rheinvorland bei Düsseldorf-Hamm, an einer Pflanzaktion beteiligt: 5 Silberweiden, 65 Kork-, 210 Purpur- und 120 Korbweiden wurden eingesetzt. Es ist eine von sechs geplanten „Waldinseln“ für Düsseldorf.“



OG Düsseldorf. Gemeinschaftswanderung mit Wanderfreunden des Thüringerwald-Vereins Tabarz im Siebengebirge 1995.
© Archiv OG Düsseldorf

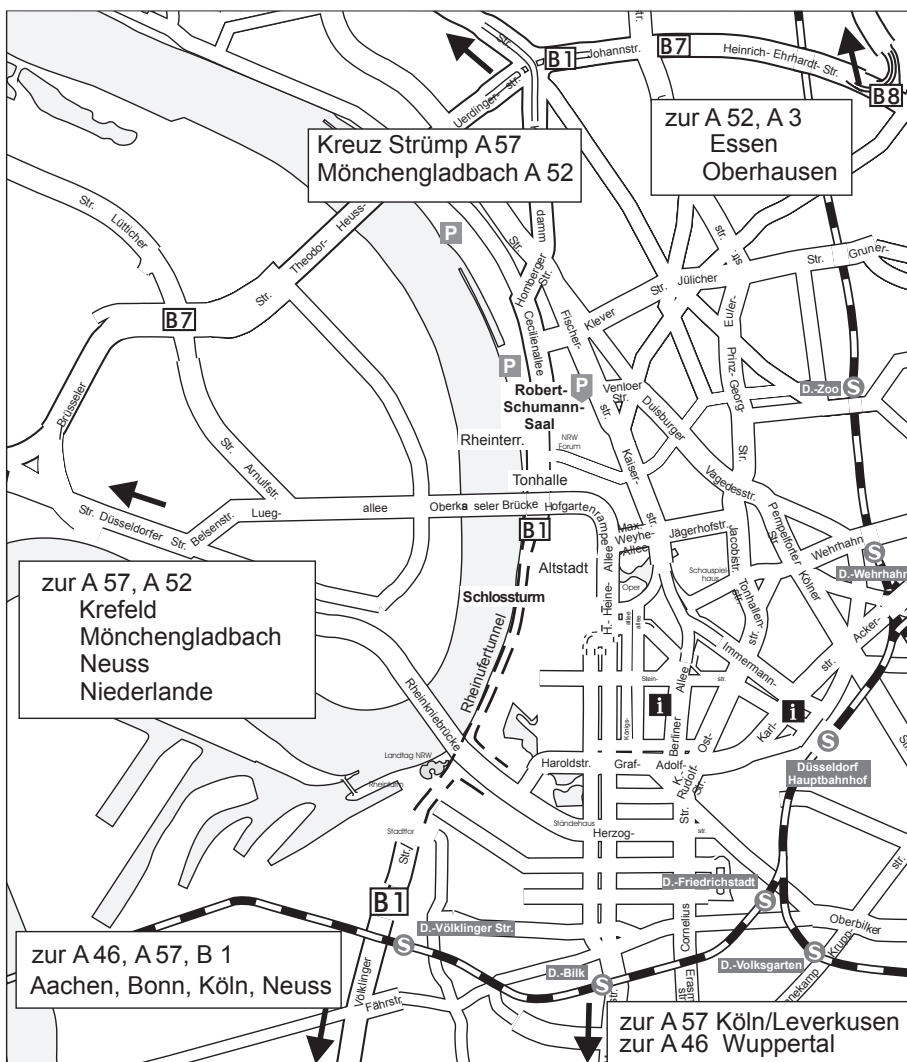
So kommen Sie zum Wanderertreff „Schlosssturm“ mit dem Pkw

Aus Richtung Süden (A57)

A 57 in Richtung Neuss bis Kreuz Neuss-Süd (24), am Kreuz Neuss-Süd (24) auf die A 46 in Richtung Wuppertal, Abfahrt Kreuz Düsseldorf-Bilk/Hafen, rechts abbiegen in die Völklinger Straße (Ausschilderung Richtung Messe). Durch den Tunnel bis Ende (Oberkasseler Brücke – rechts Kuppelbau Tonhalle). Nach dem Tunnel an der 1. linken Abbiegemöglichkeit einordnen (Rheinterrasse), links abbiegen zum Robert-Lehr-Ufer bis zu den Parkplätzen (gebührenpflichtig).

Aus Richtung Südwesten (A46)

AB Kreuz Neuss-West auf A 57 Richtung Köln/Düsseldorf/Wuppertal, Ausfahrt (22) nach Neuss-Hafen/Düsseldorf, nach der Südbücke links einordnen (Düsseldorf-Zentrum/Hafen). Durch den Tunnel bis Ende (Oberkasseler Brücke – rechts Kuppelbau Tonhalle). Nach dem Tunnel an der 1. linken Abbiegemöglichkeit einordnen (Rheinterrasse), links abbiegen zum Robert-Lehr-Ufer bis zu den Parkplätzen (gebührenpflichtig).



So kommen Sie zum Wandertreff „Schloss Sturm“ vom Hbf aus

Mit der U-Bahn → Schlossturm/Burgplatz:

U74, U75, U76, U77: Richtung Meerbusch, Neuss, Krefeld, D-Oberkassel, Am Seestern

Haltestelle: Tonhalle (4 Haltestellen: Oststr., Steinstr./Königsallee, Heinrich-Heine-Allee, Tonhalle); rechter Ausgang: zur Fritz-Roeber-Str. und links am Rhein entlang zum Schlossturm

Zu Fuß → Schlossturm/Burgplatz (ca. 25-30 Minuten):

Ausgang: Konrad-Adenauer-Platz in die Friedrich-Ebert-Str. – Platz der Deutschen Einheit – Martin-Luther-Platz in die Blumenstr. – Überqueren der Königsallee in die Theodor-Körner-Str. – über Heinrich-Heine-Allee in die Flingerstr. bis Marktstr. Am Rathaus vorbei und Sie stehen auf dem Burgplatz vor dem Schlossturm.



Düsseldorf gestern...

Schlösser und Herrensitze

Von Uta Herbst

Düsseldorf. Spricht man von Schlössern in Düsseldorf, so denken sicher viele zuerst an Schloss Jägerhof in der Innenstadt oder an Schloss Benrath. Weit über die Grenzen Düsseldorfs bekannt ist dieses Jagdschloss des aufgehenden Barocks. Man hofft sogar, dass es bald „Weltkulturerbe“ wird.

Schloss Benrath

Gebäude und Park entsprechen einander, bilden eine Einheit, wie der Spiegelsaal im Schloss, so der Spiegelweiher dahinter. Den Privatgemächern des Fürsten und der Fürstin sind jeweils ein Garten angegliedert, der englische bzw. der französische Garten. Im Zuge der „Euroga 2002 plus“ veränderte man den Park nach alten Vorlagen. So wurden Sichtachsen wieder hergestellt, wie zu Zeiten des Erbauers Kurfürsten Carl Theodor (1773). Dessen Architekt Nicolas de Pigage konnte großzügig und geräumig planen, da das alte Schloss verfallen war und an anderer Stelle ein neues gebaut wurde. Küchengarten und Parterre-garten wurden im vergangenen Jahr wieder neu geschaffen und erfreuen mit ihrer Blütenpracht den Besucher.

Der ganze Stolz aber ist das neue Museum für Europäische Gartenkunst im Ostflügel des Schlosses. Auf vier verschiedenen Rundgängen

erlebt man die Gärten der Antike bis zur Düsseldorfer Gartenkunst des letzten Jahrhunderts.

Schloss Eller

Doch kommen wir nun zu einigen unbekannteren Schätzen der Stadt. Da wäre zuerst Schloss Eller zu nennen, das schon vor der Gründung der Stadt Düsseldorf am Ende des 12. Jahrhunderts Sitz einer reichen, adeligen Familie war. Die mächtige Wasserburg, von der nur noch der Bergfried zu sehen ist, verfiel im Laufe der Jahrhunderte, bis das Schloss im 19. Jahrhundert einen neuen Eigentümer fand, der es im klassizistischen Stil umbauen ließ. Den Park legte der berühmte Gartenkünstler Maximilian Weyhe an und im Frühling und Sommer lohnt sich ein Spaziergang in den weitläufigen Anlagen. Heute sucht die Stadt einen neuen Mieter für das Schloss.

Schloss Mickeln

Eine Perle für den Liebhaber der Rheinlandschaft stellt Schloss Mickeln dar in Alt-Himmelgeist. Erst diente es als Sommerresidenz des belgischen Herzogs von Aremburg, der es im italienischen Renaissancestil erbauen ließ. Auch hier wirkte der berühmte Maximilian Weyhe mit. Er ließ Wege und Gärten anlegen. Das Ergebnis ist stilvoll, denn es besteht aus einer Mischung von gezirkelten Gärten und gerader Allee einerseits und Rheinauen mit Weiden und Obstbäumen andererseits. Fast



Düsseldorf. Schloss Benrath mit Weiher.
© Stadt Düsseldorf



Düsseldorf. Schloss Eller.

© Uta Herbst



Düsseldorf. Schloss Mickeln.

© Uta Herbst

unmittelbar hinter dem Deich liegend, dient das Schloss heute als Gästehaus der Universität. Reizvoll auch der Kontrast zwischen dem Schlossgebäude im italienischen Stil und dem am Rande des Parks liegenden bäuerlichen Meierhof mit seinen Scheunen und Wirtschaftsgebäuden.

Schloss Kalkum

Wenden wir uns nun in den Norden der Stadt, so muss unbedingt Schloss Kalkum erwähnt werden. Ursprünglich Wasserburg wurde es im beginnenden 19. Jahrhundert von der adeligen Familie von Hatzfeld im klassizistischen Stil umgebaut. Ein hübsches Teehaus für die Gäste neben dem Tor ließ die Eigentümerin Anna Maria von Hatzfeld erbauen. Das Teehaus ist heute Gedenkstätte an Ferdinand Lassalle, dem Gründer der ersten deutschen Arbeiterpartei. Sophie von Hatzfeld war ihm nach ihrer Scheidung eng verbunden und versuchte seine Ideen auch nach dessen Tod durch ein Duell zu verwirklichen. Von der Kalkumer Mühle am idyllischen Schwarzbach lohnt sich ein Besuch in das Unterdorf, das immer noch einen sehr ländlichen Charakter hat.

Haus Lantz

Ebenso im Norden Düsseldorfs liegt Haus Lantz mit dem Lantzschen Park, ein Schmuckstück für den Liebhaber alter Schlösser und Gutshöfe. Benannt wurde es nach dem Kaufmann und Stadtverordneten, B. Lantz, der 1805 den verfallenen

Rittersitz aufkaufte und ein modernes Bürgerhaus auf den Resten der alten Wasserburg errichtete. Ebenso wurde ein großer Garten angelegt. Der Sohn von M. Weyhe bekam den Auftrag.

Der letzte Herr der Familie Lantz vererbte die schöne Anlage der Stadt Düsseldorf, die den prachtvollen Park pflegen und für die Bürger öffnen muss. Vor allem im Sommer erfreut den Spaziergänger das satte Grün der Laubbäume und die modernen Skulpturen dazwischen.

Quellen: Brockerhoff, M.; Bußmann, Th.: Düsseldorf – mehr als eine Stadt, Droste Verlag 2003



Düsseldorf. Schloss Kalkum.

© Uta Herbst

Düsseldorf heute...

Der Medienhafen

Von Uta Herbst

Düsseldorf. Die Landeshauptstadt Düsseldorf lebt am Rhein. Das Bild der Stadt am Strom ist immer im Wandel, bleibt modern und attraktiv. Einen großen Schub für diese Entwicklung brachte die Tieferlegung der Rheinuferstraße und die neue Promenade entlang bis zum Rheinturm. Der bedeutendste neue Anziehungspunkt aber ist der Medienhafen mit seiner außergewöhnlichen Architektur, ein moderner Akzent zwischen gewachsenen Wohnvierteln und dem Gewerbe des alten Industriehafens.



Düsseldorf. Hafenmeile mit Rheinturm und Gehry-Häusern.

© S. Siegel

Schief und schräg?

Am Auffälligsten für den Besucher sind sicherlich die drei schrägen, verschachtelten, unregelmäßigen Bauten von Frank O. Gehry, auch die drei tanzenden Türme genannt. An exponierter Stelle am Eingang des Medienhafens stehend, sollen sie keine normalen Bauten sein, sondern riesige Stadtkulpturen, eben Kunstwerke. Obwohl alles schräg und schief erscheint, stimmt dies nicht für die Innenräume mit mindestens zwei geraden Mauern und lotrecht eingepassten Fenstern. Neben dem weiß verputzten Turm steht ein mit Stahlblech verkleideter, und der dritte Turm soll mit seinen Backsteinwänden an die alten Backsteinbauten des Hafens erinnern.

Ziegel des alten Baumaterials, die Enge der alten Straßen, so wurde der Charakter des Gewerbehafens bewahrt. Viele historische Kontore blieben erhalten oder wurden mit modernen Elementen versehen. Es würde zu weit führen, alle Neubauten aufzuzählen, deshalb werden exemplarisch nur einige genannt.

In der Mitte liegt das Medienzentrum. Auf relativ engem Raum entstanden hier Studios, Redaktionsräume, Galerien und Kunsträume. Klar und glatt erscheint die Glas- und Aluminiumfassade mit vorgehängten Balkonen. Über den fünf Stockwerken umspannt ein 80 m langes schräges Glassegel das Ganze. Man hat den Eindruck, dass alle „in einem Boot sitzen“. Fast alle Neubauten, auch die renovierten Altbauten enthalten Elemente des Hafens, der Schifffahrt.

Buntes Markttreiben

Die Glasfassade des Kaicenters erinnert an einen Schiffsrumpf. Wie bei einem richtigen Schiff führt eine Gangway von der Straße ins Innere in eine Glashalle, von der man in den Himmel sehen kann. Und wenn Sie von moderner Architektur genug haben, bietet sich ein Besuch auf dem Fischmarkt der Hafenmeile an (April-November, an jedem ersten Sonntag im Monat von 11 bis 18 Uhr).

Von den Gehry-Bauten bis zur Franziusstraße kann man einkaufen, schlemmen und genießen. Rund 50 internationale Händler locken mit Fisch, Käse, Wurstwaren, Backspezialitäten, Obst und Gemüse. Musikalische Unterhaltung sorgt für gute Stimmung, ebenso wie die traditionellen Marktschreier. Bei Regen oder Sonnenschein lassen sich Unzählige zum Kauf von einem Eimer Käse oder einem Korb mit frischem Obst verleiten.

Der Fischmarkt ist zu einem festen Bestandteil im Veranstaltungskalender der Stadt Düsseldorf geworden.

Quellen: RP 02.04.03 Fischmarkt auf der Hafenmeile
Düsseldorf lässt sich sehen. Droste Verlag

Kaiserswerth und Kaiserpfalz

Ehemalige Rhein-Bastion von Kaiser Barbarossa

Von Ulrike Hampe

Düsseldorf. Vor 1.000 Jahren war Kaiserswerth noch eine Insel im Rhein. Bis ins 13. Jahrhundert war Kaiserswerth Residenzstadt der deutschen Kaiser. Dann verkaufte man den Ort für 100.000 Gulden an die Kölner. 1767 wurde Kaiserswerth dem Herzog von Berg in Düsseldorf zugeschlagen und 1929 nach Düsseldorf eingemeindet, zusammen mit Wittlaer und Angermund.

Spazieren Sie durch den Stadtkern, erreichen Sie das Rheinufer, von wo aus Sie südlich zur Kaiserpfalz gelangen. Diese wurde zum Schutz des Benediktinerklosters von den Saliern im 10. Jahrhundert unter der Regierung Kaiser Heinrich III. ausgebaut. Dem Kaiser verdankt Kaiserswerth im Übrigen seinen Namen.

In den Jahren 1174–1184 erneuerte Kaiser Barbarossa die Pfalz. Er hat mit zwei wesentlichen Veränderungen eine Blütezeit in Kaiserswerth eingeleitet. 1174 verlegte er den Rheinzoll von den Niederlanden nach Kaiserswerth und dafür benötigte er eine den Rhein beherrschende Festung. Die Pfalz bestand aus einem dreigeschossigen Palas, in dessen Mitte sich ein mächtiger Bergfried befand. Der Klever Turm bildete die Vorburg und damit den Haupteingang. Zur Landseite hin schützte eine halbkreisförmige Umfassungsmauer

mit vorgelagertem Graben sowie zwei Ecktürme die Anlage.

Stadt und Burg wurden später im spanischen Erbfolgekrieg 1702 völlig zerstört. Erhalten geblieben ist die Außenmauer des Palasgebäudes – 50 m lang, 13 m hoch und 6 m dick – sowie Mauerzüge der Hauptburg und der Vorburg.

Das einstmals so prächtige Bauwerk war nunmehr für Jahrzehnte eine vernachlässigte Ruine. Erst im September 1899 begann der Provinzialkonservator Paul Clemen mit Restaurierungsarbeiten. Er nahm eine Bestandsaufnahme des noch vorhandenen Mauerwerks vor und legte verschüttete Mauern frei. So erhielt er einen Grundriss der Barbarossa-Pfalz. Darüber hinaus konnte er den Inschriftenstein sichern, woraus hervor geht, dass das Baumaterial für die Pfalz vom Drachenfels stammt. Nach den Arbeiten von Paul Clemen fiel die Ruine wieder in ihren Märchenschlaf. Unter den Nationalsozialisten diente sie dann als Gedenkstätte der Hitler-Jugend. Sicherungsarbeiten an der Pfalz fanden erst wieder von 1967 – 1974 statt. Weitere Restaurierungsarbeiten begannen 1997 im Zusammenhang mit den Vorbereitungen zur 1300-Jahr-Feier Kaiserswerths.

Vom idyllischen Burgweg mit seiner einzigartigen Lindenallee bietet sich ganzjährig ein herrlicher Blick auf die Pfalz.



Düsseldorf.
Ruine Kaiserswerth
© Stadt Düsseldorf

Waldinseln für Düsseldorf

Eifelverein und „Förderverein Wald am Rhein“ Hand in Hand

Von Professor Dr. Klaus Eick

OG Düsseldorf. Am 4. April 2003 setzten 100 Schüler mit Direktor und Lehrern der Hulda Panok-Schule und Mitglieder des Eifelvereins Düsseldorf mit ihrem Vorsitzenden eine Pflanzaktion des „Fördervereins Wald am Rhein“ in den Rheinauen bei Düsseldorf-Hamm um. Es wurden 5 Silberweiden, 65 Kork-, 210 Purpur- und 120 Korbweiden gepflanzt und eine Jule für Greifvögel aufgestellt.

Ein Ziel des Fördervereins ist eine behutsame Renaturierung der Rheinaue. Diese ökologisch in jeder Hinsicht wichtige und richtige Absicht stieß in der Realität zunächst auf erhebliche Widerstände. Die Wasser- und Schifffahrtsdirektion sieht den Bereich von der Strommitte bis zum Deich, also auch den Pflanzbereich, als Abflussraum für Hochwasser an. In diesem Abflussraum wird jedes Hindernis abflusstechnisch zunächst als Problem angesehen. Es bedarf differenzierter Argumente, um diese allgemeine Richtlinie zu überwinden.

Ökologie und Ästhetik von Flussauen

Der ökologische Wert der Aue in möglichst natürlicher Form ist unbestritten. Die Aue stellt ein eigenes Ökosystem dar, das in Mitteleuropa extrem

selten geworden ist. Auen verfügen über ein herausgehobenes faunistisches und floristisches Inventar, dessen Erhaltungs- und Schutzwert erheblich ist. Eine naturnahe Aue besitzt auch einen allgemeinen gesellschaftlichen Wert. Über die ökologische Bedeutung hinaus hat sie eine erhebliche Wirkung als Erholungslandschaft. Ihr optischer Wert im Zusammenspiel des Stadtbildes und des Landschaftsbildes ist nicht zu unterschätzen. Bei der wachsenden Konkurrenz der Städte in Europa steigt die Bedeutung der optischen Wahrnehmung einer Stadtregion. Der Städtetourismus ist eine ökonomische Komponente im Haushalt der Städte. Der Kontrast zwischen der technisch geprägten Wahrnehmung von Hafen- und Industrielandschaft und der Naturwahrnehmung steigert den Reiz z.B. bei einer Dampferfahrt erheblich. Die „Weisse Flotte“ zeigt jährlich hundertausenenden von Fahrgästen die Kulisse am Rhein. Die ästhetische Wahrnehmungsqualität der Rheinfront ist daher von vielfältigem Wert für die angrenzenden Städte.

Allerdings wäre eine im ökologischen Sinne wirklich naturnahe Aue in der Kernlinie einer hochkonzentrierten Stadtlandschaft angesichts der technischen Zwänge ohne Chance. Die Argumente der Wasser- und Schifffahrtsdirektion mussten und müssen daher weiterhin sehr ernst genommen



OG Düsseldorf. Eine große Hinweistafel am Rheinauenpark informiert über die Zusammenarbeit des Eifelvereins mit dem „Förderverein Wald am Rhein“ über die Naturschutzmaßnahme.
© S. Siegel

OG Düsseldorf. Kräftig zupacken mussten auch die Mitglieder des Eifelvereins Düsseldorf bei der Pflanzaktion.
© S. Siegel



werden. Zwischen einem technisch perfekten, völlig ausgeräumten Hochwasserabflussraum und einer naturnahen Aue gibt es jedoch viele Zwischenstufen, die den ökologischen und ästhetischen Argumenten Rechnung tragen und den Abfluss trotzdem berücksichtigen. Der „Förderverein Wald am Rhein“ hat in intensiver Zusammenarbeit mit vielen Institutionen eine Linienführung der Pflanzfläche am Gleithang des Flusses gefunden, die durch ihre Lage und Form den Abflussargumenten Rechnung trägt.

Ökologischer Wert der Vegetation

Die Auswahl der standortgerechten Gehölze erfolgte über die genannten Gesichtspunkte hinaus unter dem Grundsatz der Vegetationsanreicherung. Da in unserer bauwütigen Zeit täglich in Deutschland 100 ha Fläche versiegelt werden, ist es wichtig, jede Möglichkeit zu nutzen, wirksame Vegetationsräume zu etablieren. Neben den vergrößerten Lebensräumen für Fauna und Vegetation schaffen wir damit auch eine Vergrößerung der Oberfläche. Vergleicht man die Oberfläche eines Baumes mit einer Asphaltfläche, so beträgt die Oberfläche eines mittleren Baumes in der Vegetationsphase das 5- bis 15-fache. Durch die Photosynthese und die unterschiedliche Qualität der Blattoberfläche wie Behaarung, Fälderung, Aderung usw. bindet die Blattoberfläche Stäube. Die Blätter filtern vor allem Feinstäube aus und befördern sie bei dem nächsten Regen in den Boden.

Nun ist bekannt, dass die Filteranlagen der Industrie den Grobstaub hervorragend eliminieren. Die

lungengängigen Feinstäube sind jedoch sehr schwer und nur kostenträchtig heraus zu filtern. Nach den großen Erfolgen der Luftreinigungsmaßnahmen infolge der Großfeuerungsanlagen-Verordnung sind bis heute jedoch einige, ausgerechnet hochtoxische lungengängige Feinstäube übrig geblieben. Bevor wir die menschlichen Lungen als Endlagerstätte missbrauchen, ist daher jede Pflanzung eines Baumes auch und gerade unter gesundheitlichen Gesichtspunkten eine überaus sinnvolle Maßnahme. Es sollte nicht übersehen werden, dass wir uns in der Windfahne der chemischen Industrie, z. B. von Leverkusen, befinden.

Messungen haben ergeben, dass in baumbestanden Straßen die Staubdichte ungleich geringer ist: Straßen mit Bäumen 3.040 Staubteilchen, Straßen ohne Bäume 18.320 Staubteilchen.

Bündelt man die Argumente noch einmal, so stehen die ökologischen, das heißt die faunistischen, vegetationskundlichen und ökosystemaren Gesichtspunkte verstärkt durch landschafts- und stadtästhetische Aspekte mit Erholungs- und luft-hygienischen Gesichtspunkten den Argumenten der Abflussmaximierung gegenüber. Der gefundene Kompromiss scheint angemessen. Hierbei sind noch nicht einmal die Argumente vergrößerter Wasseraufnahmefähigkeit eines baumbestanden Bodens genannt.

Pädagogische Aspekte

Auf dem festen Fundament dieser Argumente organisierte der „Förderverein Wald am Rhein“ die Pflanzaktion. Wir haben es dem umsichtigen Trei-

ben unseres Geschäftsführers und Mitbegründers, Herrn Schumann, zu verdanken, bei umweltbewussten Lehrern und Schuldirektoren Unterstützung zu finden. Die Pflanzung wurde unter unserer Anleitung von Kindern mit viel Freude durchgeführt. Damit verbanden sich zwei Vorteile: 1. Die Kosten wurden bei der Aktion niedrig gehalten, 2. Großstadtkinder erhielten die seltene Chance, einen Baum selbst zu pflanzen.

Es entsteht das Bewusstsein, durch die eigene Tat neues Leben zu bewirken. Wir haben die Schülerinnen und Schüler darin bestärkt, diese selbst gepflanzten Bäume und Sträucher in ihrer Entwicklung zu beobachten, das Gefühl zu entwickeln „durch meine Tat ist dieser Baum so groß geworden, durch unsere Tat ist dieser Wald gewachsen“. Ich glaube, dies ist eine Maßnahme der Nachhaltigkeit für das Naturbewusstsein der beteiligten jungen Generation. Interessant waren auch die Gespräche mit den Kindern, die sich um das Warum und das Wieso drehten. Wieso sind Pflanzen so wichtig? Weil sie die einzigen Organismen sind, die aus toter Materie, aus anorganischer Substanz durch ihre Photosynthese organische Substanz aufbauen und damit das Leben auf dieser Erde begründen.

Eifelverein und Förderverein

Die spektakulär aufgebaute Veranstaltung mit Presse, mit einer Rede des Bürgermeisters, des Schulleiters und dem Vorsitzenden des Eifelvereins Düsseldorf Dietrich Sänger sowie mit einem Blaskonzert des „Hegeringes“ füllte die Rheinaue mit den Pflanzungsbeteiligten und Zuschauern. Für den „Förderverein Wald am Rhein“ war es besonders erfreulich, dass 15 Mitglieder des Eifelvereins aktiv mit Hacke und Spaten an der Pflanzung teilnahmen. Da der „Förderverein Wald am Rhein“ auf der Grundlage von Mitgliederbeiträgen und finanziellen Zuwendungen agiert, wurde uns durch den Eifelverein Düsseldorf die Möglichkeit gegeben, dieses Projekt zu starten. Der Vorsitzende der OG Düsseldorf und die Naturschutzwartin Frau Hoffmann hatten jeweils an den Vorstandssitzungen zur Vorbereitung teilgenommen und wollen auch in Zukunft kooperativ mit uns zusammenarbeiten.

Der „Förderverein Wald am Rhein“ ist bestrebt, trotz eines enormen Aufwands, der notwendig ist, um Genehmigungsinstanzen zur Zustimmung zu bewegen, die nächste Waldinsel am Düsseldorfer Rheinufer anzustreben.

Kaiserswerther Diakonie

Ein Stück Düsseldorfer Sozialgeschichte

Von Pfarrerin Cornelia Coenen-Marx

Düsseldorf. Tupfenkleid und Rüschenhaube – die schöne alte Tracht der Kaiserswerther Diakonissen steht vielen vor Augen, wenn sie an diakonische Arbeit denken. Kein Wunder: Kaiserswerther Schwestern waren von Anfang an bekannt für gute Ausbildung, unbedingte Zuwendung, professionelle Arbeit und passionierten Einsatz. In Kaiserswerth stand die Wiege der neuzeitlichen Krankenpflege. Sogar Florence Nightingale, die vielen als Engel der Scutari bekannt ist, hat vor mehr als 150 Jahren eine Diakonissenausbildung in Kaiserswerth genossen.

Wer heute nach Kaiserswerth kommt, begegnet nur noch selten Diakonissen in Tracht. Auf 140 Feierabendschwestern der ursprünglichen Form kommen inzwischen mehr als 1.800 aktive Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – Schwestern, Pfleger,

Lehrer, Ärzte, Sozialpädagogen, von denen viele auch anderswo arbeiten könnten. Aber fast jeder setzt sich mit der Diakonissengeschichte auseinander, kaum einer kann sich der Ausstrahlung des Werkes entziehen. Denn in den Straßen des kleinen Rheinortes im Düsseldorfer Norden reden die Steine; man findet Kreuz und Bibelwort über vielen Hauseingängen, und der alte Diakonissenfriedhof im Herrnhuter Stil, auf dessen Grabsteinen die Tauben zu den Sternen fliegen, lädt zur Meditation ein. Auch die Themen, die uns heute beschäftigen, haben das Werk von Anfang an begleitet. Qualitätskontrolle in Pflege und Medizin, die spirituelle Dimension von Gesundheit und Krankheit, palliative Versorgung und Sterbebegleitung, die Entwicklung sozialer Kompetenz bei Schülern und Auszubildenden, die Förderung von Freiwilligendiensten – jede Zeit sucht neue Antworten und Methoden, aber die Herausforderungen bleiben.



Düsseldorf. Die als „Engel von Scutari“ bekannt gewordene Florence Nightingale. © Fliednerarchiv

Soziale Betreuung

Als Theodor Fliedner 1822 als Gemeindepfarrer nach Kaiserswerth kam, gab es weder Kirchensteuern noch Sozialversicherungen. Wohl aber große Arbeitslosigkeit und Armut, ein Gesundheitssystem, das den Namen nicht verdiente, soziale Verwahrlosung, schlechte Bildungschancen und eine Kriminalitätsrate. Um seine Familie und die Gemeinde über Wasser zu halten, ging der junge Pfarrer auf Kollektenreise ins europäische Ausland – und brachte neben den 21.000 Talem, die er eingeworben hatte, vor allem neue Ideen mit. So entstanden Anfang der 30-er Jahre die Rheinisch-Westfälische Gefängnisgesellschaft und ein Asyl für strafentlassene Frauen – zunächst im Gartenhaus der Fliedners, das heute noch im Kaiserswerther Pfarrgarten zu besichtigen ist.

Aber schon bald war klar, dass es nicht genügte, Symptome zu bekämpfen. Nach der Jugendkrimi-

nalität wurde Erziehung zum Thema – wir kennen das. Fliedner gehörte 1835 zu den Gründungsmitgliedern einer Kleinkinderschule an der Lambertuskirche. Ein Jahr später ergriff Friederike Fliedner die Initiative für Kaiserswerth. Als Pfarrfrau wusste sie, wie schwer es war, Arbeit und Familie zu verbinden und dabei den Kindern gerecht zu werden. So wurde am 1. Mai 1836 eine Kleinkinderschule im Gartenhaus des Pfarrhauses eröffnet, die schon bald mit ihrer Leiterin in neue Räume umzog. Ein halbes Jahr später nahm dann ein Kleinkinder-Lehrerinnen-Seminar seine Arbeit auf. Ein halbes Jahr dauerte damals die Ausbildung der Erziehenden, für die Fliedner selbst ein Lehrbuch schrieb – mit Kinderliedern, Gebeten und Spielen. Es wurde in 25.000 Exemplaren aufgelegt und verkauft.

21 Kleinkinderschulen entstanden in den nächsten Jahren nach Kaiserswerther Vorbild, und in Kaiserswerth selbst wurden jedes Jahr 50 Erzieherinnen ausgebildet – alle nach Fliedners Grundsatz „Durch Selbsttätigkeit zur Selbstständigkeit“. Diese Verbindung von Ausbildung und Praxis, die Entwicklung neuer Berufsbilder und das breite Netz kennzeichnen Kaiserswerth – in der Pädagogik wie in der Pflege.

Gründung

Mit der Eröffnung der Pflegerinnenanstalt, die zugleich Krankenhaus und Pflegeschule war, begann im Jahr 1836 die Erfolgsgeschichte von Kaiserswerth. Fliedner hatte eine Antwort auf zwei drängende Fragen seiner Zeit gefunden. Das Mutterhaus gab unverheirateten Töchtern eine gute Ausbildung und eine sinnvolle Aufgabe: sie wurden den Schwestern. Und die Schwestern gaben Kranken und Sterbenden, aber auch überforderten Familien professionelle Hilfe – Hilfe zur Selbsthilfe. Bis an den Niederrhein, nach Frankfurt und nach Saarbrücken reichte diese Kette der Hilfe. Dabei ging es um mehr als eine Organisationsstruktur. Denn die soziale Not seiner Zeit, davon war Fliedner überzeugt, war nicht nur eine gesellschaftliche Herausforderung, sondern auch eine religiöse. Menschen wurden gebraucht, denen das Leid der Arbeitslosen, das Elend der Kinder aus verarmten Familien, die Not der Kranken so zu Herzen ging, als wären es ihre Schwestern und Brüder, ihre eigene Familie. Noch heute werden Menschen gebraucht, die vor der Tiefe der Wirklichkeit nicht kapitulieren – sondern hinsehen und nach Gott fragen.



Düsseldorf. Kinderkrankensaal der Kaiserswerther Diakonie Ende des 19. Jh.

© Fliednerarchiv

Das ist die Erfahrung des diakonischen und karitativen Dienstes: Wenn wir herausfordern lassen wie der barmherzige Samariter, machen wir Erfahrungen mit Gott und bleiben nicht allein. Dann entstehen Netzwerke der Hilfe – für andere und auch untereinander. Heute sind das Hospizgruppen oder Tafeln, damals war es die Schwesternschaft.

Wachstum

Eine geniale Idee, die innerlich und äußerlich trug. Als Fliedner 1836 fast 2.000 Taler von Friederikes Freundin Sophie Wiering erhielt, um das Kaiserswerther Stammhaus zu kaufen, hatte er zwei Schwestern. Als er 1864 starb, gab es 336 Kaiserswerther Schwestern in Mutterhaus, Krankenhaus und ambulanter Pflege, im Lehrerinnenseminar, Kindergarten und Waisenhaus, in Psychiatrie und Fürsorgeeinrichtungen, es gab Diakonissenhäuser überall in Deutschland, aber auch in Pittsburgh und Jerusalem. Beim hundertjährigen Jubiläum 1936 arbeiteten fast 2000 Diakonissen allein in Kaiserswerth – in unterschiedlichen Berufen, aber im gleichen Dienst- und Treueverhältnis zum Mutterhaus. Grundloyal, flexibel und gut ausgebildet. Aus der Bewegung war eine Institution geworden – mit internationalen Tochtergründungen, einem durchdachten Management und einer weit-sichtigen Personalplanung.

Lohn

Eine wichtige Voraussetzung der Mutterhausorganisation allerdings war damals schon überholt: die Arbeit auf Taschengeldebasis. Die lebenslange Ver-

sorgung und Verfügbarkeit der Schwestern verlor mit der wachsenden Gleichberechtigung von Frauen im Erwerbsleben an Attraktivität. Die großen sozialen Herausforderungen und der Zustrom nach den beiden Weltkriegen täuschte darüber hinweg, dass der Schutz des Mutterhauses nicht mehr nötig war, um Schwester oder Lehrerin zu werden. Die Entscheidung, auch Diakonissen nach Tarif zu bezahlen, war überfällig, als sie 1971 endlich fiel. Sie fiel in eine Zeit des Wachstums. Der Dritte Sektor in Deutschland überholte alle anderen Wirtschaftszweige bei der Schaffung neuer Arbeitsplätze. Die Angebote und Berufe im Sozial- und Gesundheitswesen wurden ausgeweitet und ausdifferenziert – nicht zuletzt, weil eine wachsende Zahl von Frauen auf den Arbeitsmarkt strömte und weil die Kleinen in den Familien Ergänzung und Entlastung brauchten: mit Kindergärten und Altenheimen zum Beispiel.

Wirtschaftlichkeit

Aber die große Zeit der Wohlfahrtspflege mit ihrer verlässlichen Refinanzierung ist vorbei. Die Veränderung der Arbeitswelt, der europäische Sozialmarkt, die Veränderungen im Altersaufbau der Bevölkerung und in den Familien fordern die Träger heraus, ihre Angebote, ihre Erlöse und auch ihre Personalkonzepte neu zu gestalten. Aus den alten Diakoniewerken sind Dienstleistungsunternehmen geworden, in denen die Frage nach Wirtschaftlichkeit und Effektivität mehr in den Vordergrund tritt. Diakonie und Caritas haben ja längst kein Monopol mehr. Sie stehen im Wettbewerb mit privaten Trä-

gern. Dem Qualitätsbewusstsein hat das sicher nicht geschadet. Aber die gewohnten Standards der Qualität sind nur noch mit Mühe durchsetzbar und finanzierbar. So entstehen wieder neue Helferberufe neben den akademischen Berufsgruppen.

Die Differenzierung und Spezialisierung zum Beispiel in den Pflegeberufen wird größer. Eines dieser neuen Berufsbilder sind die Operationstechnischen Assistenten, die wir in Kaiserswerth ausbilden. Aber auch neue Weiterbildungen für Leitungsaufgaben oder für die Qualitätsentwicklung sind gefragt. Und nicht zuletzt Konzepte, die Motivation und Veränderungsbereitschaft von Mitarbeitern unterstützen. Denn der Wandel verunsichert. Und an Caritas und Diakonie haben auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter besondere Erwartungen. Schließlich ist Diakonie Arbeit mit Leib und Seele. Familienfreundliche Arbeitszeiten, Angebote zur Kinderbetreuung, aber auch Begegnungsangebote, Feste und Feiern, Einführungstage und Gottesdienste gehören bei uns dazu. Darum bietet unsere Schwesternschaft ganz eigene Fortbildungen und Berufstätigentage an. Für die Seele eben. Damit Mitarbeiterinnen spüren, dass es sich lohnt, sich sozial zu engagieren – selbst wenn es sich nicht immer rechnet.

Nähe

Die gesellschaftlichen Fragen, die heute in jeder Talkshow diskutiert werden, sind also auch unsere Fragen. Von den Arbeitskosten über die Entwicklung der Dienstleistungsgesellschaft bis zur Gesundheitsreform, von der Alterssicherung über Bildungsfragen bis zu den Familien. In unserem Werk gibt es ja viele verschiedene Bereiche wie Schulen und Ausbildungsstätten, Krankenhaus und Altenzentren, Kindergarten und Jugendhilfe.

Und das seit mehr als 150 Jahren. Denn die Gründerväter der Diakonie wie Theodor Fliedner, Johann Hinrich Wichern oder Graf von der Recke, haben eine entscheidende Rolle bei der Entwicklung des Sozialstaates gespielt. Ihren Impulsen verdanken wir die Berufsbilder in Pflege und Erziehung, die Entwicklung der großen Einrichtungen und viele Anstöße für die sozialen Sicherungssysteme. Heute stehen wir vielleicht am Ende dieser Epoche, jedenfalls spüren wir die Grenzen staatlicher Fürsorge: der Respekt vor der Unverfügbarkeit und Würde des Lebens scheint uns abhanden zu kommen. Die Zeit für unmittelbare Zuwendung ist knapp geworden. Wir merken: Institutionen können menschliche Nähe nicht ersetzen. Für die Erziehung von Kindern, für die

Versorgung alter Menschen, für die Gewinnung von Pflegekräften müssen neue Konzepte gefunden werden. Und ich finde: unsere Kaiserswerther Geschichte bietet noch immer gute Anregungen.

Vielfalt

Zum Beispiel: Fliedners Finanzierungsmix. Vereinskasse, Spenden und Beiträge der Patienten, Landwirtschaft und Verlagstätigkeit, private und staatliche Fördermittel, jede Quelle wurde erschlossen und das Marketing der Diakonissenanstalt war vorbildlich. Oder auch: die Kleinkinderschulen. Sie waren eine Antwort auf die Verwahrlosung in den Arbeiterfamilien. Heute sind mehr als die Hälfte aller Mütter erwerbstätig. Und noch immer ist die Kleinkinder- und Schulkinderbetreuung defizitär. So suchen wir neue Wege mit flexiblen Öffnungszeiten, mit Übermittag-Betreuung und Familienpflege in einem Familienzentrum.

Aber auch Fliedners Programmsatz „Durch Selbsttätigkeit zur Selbstständigkeit“ bleibt hochaktuell. Nicht nur für Kinder, sondern auch für benachteiligte Jugendliche oder für behinderte Menschen. Gerade diese Arbeitsfelder haben wir in den letzten Jahren ausgebaut – mit Wohngruppen für geistig behinderte und schwerst mehrfach behinderte junge Leute, mit Arbeitsassistenten, Läden und einem Bistro. In diesem Jahr nun konnten wir den nächsten Schritt gehen. An unserem Berufskolleg beginnt eine Ausbildung in Heilerziehungspflege. Neben den Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen werden nun auch junge Leute auf das Arbeitsfeld Behindertenhilfe vorbereitet. Ganz in der Tradition einer fruchtbaren Verknüpfung von Arbeits- und Ausbildungsfeldern.

Tradition

Alte Spuren weisen neue Wege, wie wir mit unserer Geschichte leben und aus unserer Geschichte lernen. Die Tradition unserer Schwesterngemeinschaft, unsere Mutterhauskirche, unser Museum und unser Archiv bieten viele Anregungen und Stoff zur Auseinandersetzung. Man muss einen Blick in Theodor Fliedners Arbeitszimmer getan haben, die Kisten voller alter Fotos, die große Bibliothek gesehen haben, um zu ahnen, welche Schätze da noch zu erschließen sind. Kaiserswerth ist ein Stück Düsseldorfer Sozialgeschichte. Und die wollen wir nicht für uns behalten. Darum wurde im Februar die Fliedner-Kultur-Stiftung gegründet, mit der wir nun ein Museum planen. Ein Museum zur Kultur des Helfens.

Unsere Frühjahrstagung in Eschweiler

Kommt der Deutsche Wandertag 2006 in die Eifel?

Von Helga Giesen (Hauptmedienwartin)

OG Eschweiler. Auf ihr 100-jähriges Bestehen kann in diesem Jahr der Eifelverein Eschweiler zurückblicken und war aus diesem Anlass Gastgeber der Frühjahrstagung des Hauptvereins. Mit einem Besichtigungs- und Wanderprogramm stellten die zahlreichen Aktiven um den Vorsitzenden Dr. Paul Pütz am Vormittag die Schönheiten der näheren Umgebung vor, am Nachmittag stand die Mitgliederversammlung im Mittelpunkt. Hauptvorsitzender Dr. Hans Klein konnte hier mehr als 500 Wanderfreunde aus rund 80 Ortsgruppen begrüßen.

Bewerbung Deutscher Wandertag?

Auf der Frühjahrstagung wurden die Weichen gestellt für den Deutschen Wandertag 2006 in der Eifel. Die Mitglieder erteilten Hauptvorstand und Geschäftsführung das Votum, dem Deutschen Wanderverband auf dem diesjährigen Wandertag in Schwarzenberg/Erzgebirge eine Bewerbung vorzulegen, sofern die vorgetragenen Bedingungen von den Partnern erfüllt werden. Mit dem Kooperationspartner Eifel Touristik GmbH soll die



OG Eschweiler. „Frisch auf“ zur ersten Wanderung.

© Désirée Müller

Veranstaltung als dezentraler Wandertag Ende Mai/Anfang Juni 2006 stattfinden. Neben Prüm als Hauptort mit den zentralen Veranstaltungen wie Eröffnungsfeier und Festumzug sollen die Regionen Südeifel mit Luxemburg, Vulkaneifel, Nordeifel und optional Ostbelgien als Subzentren eingebunden werden, um zum einen den zu erwartenden Ansturm von ca. 20.000 Teilnehmern logistisch



OG Eschweiler. Die Mitglieder des neugewählten Hauptvorstandes. Es fehlen die Herren Frommer, Schubach und Wimmer.

© Désirée Müller

und organisatorisch zu bewältigen und zum anderen den Gästen den grenzenlosen Genuss der vielfältigen Eifel-Ardennen-Landschaft zu ermöglichen.

Nach vierjähriger Amtszeit standen turnusgemäß auch die Neuwahlen des Hauptvorstandes auf der Tagesordnung. Einstimmig wurde das gesamte Team um den Hauptvorsitzenden Dr. Hans Klein aus Breinig bestätigt. Eine Veränderung gab es lediglich im Amt der 3. Stellvertreterin. Anstelle von Josefine Knipper aus Gemünd, die nach langjähriger Amtszeit nicht mehr kandidierte, wurde Ursula Müller aus Hellenthal gewählt.

Neben Wandertag und Wahlen war die Jugend- und Familienarbeit des Eifelvereins ein zentrales Thema der Frühjahrstagung. Ein besonderer Dank für das vielfältige Engagement auf diesem für die Zukunft des Eifelvereins so wichtigen Gebiet ging an Hauptjugendwartin Brigitte Palm und ihre Stellvertreterin sowie an Arno Kaminski, der in der gastgebenden Ortsgruppe Vorbildliches geleistet hat. Mit Satzungsänderungen wurde die Bedeutung der Familienarbeit neben der bisherigen Jugendarbeit gestärkt. Als neues Amt wurde der Familienwart in die Satzung des Eifelvereins aufgenommen.

Jugend im Vordergrund

Zum Auftakt der Mitgliederversammlung stellten sich die Jungen und Mädchen, die am Vormittag am Jugendprogramm „Mit Robin Hood Eschweiler entdecken“ teilgenommen hatten, auf der Bühne vor und gaben zusammen mit dem (erwachsenen) Instrumentalkreis der Ortsgruppe Bergheim einige Wanderlieder zum Besten. Im weiteren Rahmenprogramm zeugten mehrere Auftritte von der Vielfalt der Jugendarbeit, die in den Ortsgruppen im musisch-kreativen Bereich geleistet wird. Zum Aushängeschild des Eifelvereins wurde im vergangenen Jahr die Pantomimegruppe Konzen unter der Leitung von Brigitte Palm, die für ihr Engagement gegen Gewalt und Fremdenfeindlichkeit mit dem „Goldenen Hammer“ des NRW-Familienministeriums ausgezeichnet wurde. Die Mädchen zeigten ihr preisgekröntes Stück „Wie der Frieden die Gewalt besiegt“. Gleich zweimal war die OG Breinig vertreten. Mit ihrem tollen Sketch „Die Gesundheitsreform“ zielte der Nachwuchs der Theatergruppe „Applaus“ auf die Lachmuskeln und auch die Flötengruppe bekam den wohlverdienten Beifall. Mit selbst getexteten Liedern gaben die Jungen und Mädchen der Orts-



OG Eschweiler. Gespannt wartet die Eifelvereinsjugend auf den Start der Stadtrallye „Mit Robin Hood Eschweiler entdecken“.
© Désirée Müller

gruppe Jülich einen humorvollen Einblick in ihr Gruppenleben. Als Gast war eine Jugendgruppe des Sauerländischen Gebirgsvereins vertreten, die mit flotten Tänzen erfreute. Den schwungvollen Kehraus bestritten die Jugendtrompeter der „Kaafsäck“ aus Dürwiß.

Edelmetall und Geld

Auf der Frühjahrstagung wurden zwölf Mitglieder für ihr besonderes Engagement ausgezeichnet. Die Goldene Verdienstnadel, die höchste Auszeichnung, die der Eifelverein zu vergeben hat, überreichte Hauptvorsitzender Dr. Hans Klein an Peter Bailly (OG Eschweiler), Rita Braun (OG Simmerath) und Heinrich Zeimentz (OG Prüm). Die Silberne Verdienstnadel erhielten Willy Altenburg (OG Prüm), Herbert und Leni Braun (OG Simmerath), Philipp Holper (OG Prüm), Adelheid Kreuzer und Kurt Lonnes (OG Neuss), Heinz und Maria Moliator (OG Düsseldorf) und Marlis Schäpers (OG Neuss).

Mit Geldprämien wurde das Engagement der Ortsgruppen belohnt, die sich im vergangenen Jahr besonders erfolgreich um die Gewinnung



OG Eschweiler. Reichlich Gold und Silber gab's für verdiente Mitglieder.
© Helga Giesen

neuer Mitglieder bemüht hatten. Bei der absoluten Prämierung hatten Bonn und Neuss sowie Rheinbach die Nase vorn; die höchsten prozentualen Steigerungen entfielen auf die Ortsgruppen Dahlem, Wershofen und Echternacherbrück.

Solide Finanzen

Die Bedeutung der Mitgliederwerbung wurde deutlich beim Kassenbericht von Schatzmeister Josef Hüttemann, denn während bei der Zahl der Familien- und Jugendmitglieder ein Anstieg zu verzeichnen ist, ist die Zahl der Vollmitglieder seit

längerem stark rückläufig, was sich im Beitragsaufkommen niederschlägt. Garant für die dennoch zufriedenstellende Haushaltslage war einmal mehr das erfolgreiche Verlagswesen. Die Arbeit des Schatzmeisters würdigte Versammlungsleiter Gerhard Schwetje: „Schröder würde etwas darum geben, einen solchen Finanzminister zu haben.“ Die Marschrichtung, die auch in Zukunft einen ausgeglichenen Haushalt garantiert, gab Josef Hüttemann selbst vor: „Werbet Mitglieder und kauft viel, dann bleibt der Beitrag noch lange stabil“.

Helga Giesen, Im Rummel 46, 52159 Roetgen



OG Eschweiler. Ganz schön eng wurde es auf der Bühne beim gemeinsamen Singen mit der Eifelvereinsjugend.
© Helga Giesen

Resolution zum Erhalt des Westwalls

Der Westwall darf nicht heimlich beseitigt werden¹

Seit 1957 verpflichtet das Allgemeine Kriegsfolgengesetz die Bundesrepublik, Verteidigungsanlagen zu beseitigen, wenn von ihnen eine Gefahr ausgeht. Ausgerechnet jetzt, in Zeiten größter Knappheit in den öffentlichen Kassen, will die Bundesregierung in Berlin 35 Mio € ausgeben, um weitere Teile des Westwalls, der 630 km langen Verteidigungsanlage aus dem Zweiten Weltkrieg von Kleve bis Weil am Rhein, zu beseitigen. Auch wenn das dafür zuständige Bundesamt für Bauwesen versichert, dass Bunker und Bunkerruinen erhalten bleiben, bei denen keine Maßnahmen zur Gefahrenabwehr erforderlich sind, und die Behörde angeblich nicht von sich aus tätig werden will, sondern nur dann, wenn Grundstückseigentümer, Polizei oder Ordnungsämter ein Eingreifen beantragen, ist nach Ansicht des Eifelvereins äußerste Wachsamkeit geboten.

Der Eifelverein ist seit 1888 als traditioneller Sachwalter des Kulturerbes und des Denkmalschutzes im Eifelraum über die Grenzen der Bundesländer hinweg tätig. Daher hat er es in der Vergangenheit begrüßt, dass das Land Nordrhein-Westfalen wenigstens Teile des Westwalls unter Denkmalschutz gestellt hat. Der Eifelverein hat sich darüber hinaus für die Sicherung der verbliebenen Reste des Westwalls eingesetzt und gefordert,

dass sie der Nachwelt erhalten und Besuchern der Eifel so weit wie möglich zugänglich gemacht werden. Leider blieben zuletzt in der Nordeifel entsprechende gemeinsame Bemühungen mit der Gemeinde Simmerath, die angeboten hatte, Bunker auf ihrem Gemeindegebiet gegen Zahlung einer Ablöse durch den Bund als Eigentum zu übernehmen, zu betreuen und als Mahnmal zugänglich zu machen, seit Jahren ohne Reaktion der zuständigen Bundesdienststellen.

Umso mehr überraschen die jüngsten Aktivitäten zur Beseitigung der geschichtsträchtigen Bunkeranlagen. Die Kulturwarte des Eifelvereins haben sich daher auf ihrer diesjährigen Fachtagung in Neuerburg mit dieser Problematik befasst. Sie sind der Ansicht, dass diese noch heute sichtbaren Spuren des mörderischen Zweiten Weltkrieges unbedingt bestehen bleiben müssen, um auch künftigen Generationen als praktischer Geschichtsunterricht und als Mahnmal zu dienen. Schließlich weist der Westwall als Zeuge aus Eisen und Beton auf die schrecklichen Folgen eines Krieges und die Bedeutung eines friedlichen

¹ Formuliert auf der Tagung der Kulturwarte am 28.3.03 und beschlossen vom Hauptvorstand am 10.5.03

Simmerath. Weitaus die meisten Westwallbunker in der Eifel sind unter hohen Kosten zerstört worden. Die wenigen Bunker, die vergessen oder nicht entdeckt wurden, sollen erhalten bleiben.

© Pejo Weiß





Simmerath. Mehrreihige „Betonhöcker“ im Westwall sollten damals die heranrollenden Panzer aufhalten.

© Pejo Weiß

Miteinanders benachbarter Völker hin. So hieß es noch in einem Befehl an das Oberkommando der 1. Armee am 5. Dezember 1944: *„Der Westwall ist die letzte Linie, die unbedingt gehalten werden muss. In ihm wird gestorben.“* Gestorben wurde im Westwall, gehalten wurde er dennoch nicht. Mit ihm zerbrachen alle nationalsozialistischen Phrasen von Größe und Unüberwindbarkeit.

Im Eifelraum zwischen Monschau und Echternach war der Westwall am 16. Dezember 1944 Ausgangsstellung für die Ardennenoffensive, in deren Verlauf zehntausende alliierter und deutscher Soldaten den Tod fanden. Dass die Ereignisse, die sich Ende 1944 im Hürtgenwald ereigneten, keine Bagatelle sind, sondern mahndes Zeitgeschehen, das sich nicht wiederholen darf, zeigt das dort errichtete Museum „Hürtgenwald 1944 und im Frieden“, das die Erinnerung an die allein dort gefallenen 60.000 deutschen und amerikanischen Soldaten und die zerstörten Dörfer und Wälder wach hält. Daher fordert der Eifelverein: Um ihren Sinn als Mahnmal dauerhaft erfüllen zu können, dürfen die Überreste des Westwalls nicht beseitigt werden. Sie müssen vielmehr zugänglich bleiben oder zugänglich gemacht werden, soweit dies noch nicht gewährleistet ist. Und Wanderwege, wie sie der Eifelverein bereits an zahlreichen Stellen angelegt hat, müssen es Besuchern ermöglichen, zu ihnen zu gelangen. Nur so können die Überreste des Zweiten Weltkrieges kommenden

Generationen als mahndes Anschauungsmaterial bewahrt werden.

Ein möglicher Weg hierzu könnte nach Meinung der Kulturwarte des Eifelvereins sein, dass das Bundesvermögensamt als Eigentümerin der Bunkeranlagen auf Gemeinden, in deren Einzugsbereich geeignete Anlagen liegen, mit der Bitte zugeht, sich gemeinsam mit örtlichen Vereinen und Gruppen um diese zu kümmern, ohne dass damit Folgelasten vom Bund auf die Kommunen abgewälzt werden dürfen.

Wanderungen zu den Westwallanlagen sind in eine Reihe von Wanderplänen der Ortsgruppen des Eifelvereins aufgenommen. So sind in der Nordeifel auf dem Gebiet der Stadt Nideggen drei Bunker im „Buhlerli“ von zahlreichen Ausgangspunkten über ausgebauten Wanderwege in Halbtags- oder Tageswanderungen erreichbar. Der Geschichtsverein Hürtgenwald hat einen „Pfad des Gedenkens“ an die erbitterte Schlacht dort errichtet. Wanderwege führen auch zu Bunkeranlagen im Bereich Hellenthal-Hollerath und in der Südeifel z.B. im Prümmer Land und bei Irrel, wo sich auch das Westwall-Museum „Panzerwerk Katzenkopf“ befindet. Bei Einheimischen wie bei auswärtigen Gästen stoßen die Westwallreste hier wie auch an anderen Stellen nach wie vor auf reges Interesse, sodass sich ihre Erhaltung auch schon von daher gebietet.

Eine vielsaitige Visitenkarte

Das Zupforchester Heimersheim – ein musikalischer Botschafter von der Ahr

Von Gregor Schürer

Bad Neuenahr-Ahrweiler. Viele kennen ihn von schnulzigen, vorzugsweise italienischen Schlagern: Den schönen Klang der Mandolinen, deren Tremolo den Liedern neben dem Schmelz des Tenors noch die richtige Süße gibt. Die Mandoline ist eigentlich eine Unterart der Laute, die Saiten werden jedoch statt mit den Fingern mit einem Plektrum angerissen. Einer der bedeutendsten Kulturträger der Stadt Bad Neuenahr-Ahrweiler hat sich ebenfalls dieser Instrumentengattung verschrieben, die große Tradition besitzt, aber wenig verbreitet ist: Das Zupforchester Heimersheim. Wir stellen die Mandolinenvirtuosen von der Ahr vor.

Wie alles anfang

Das Zupforchester wurde 1923 von engagierten Hobbymusikern als „Mandolinverein Wanderlust“ in Heimersheim gegründet. Wie der Name schon sagt, wurden ausschließlich Wander- und Volksliedbearbeitungen gespielt. Nach einer durch den Zweiten Weltkrieg bedingten Pause begann man 1947 wieder mit dem Probenbetrieb. Der Verein entwickelte sich in dieser Zeit zum Aktivposten in der dörflichen Gemeinschaft des Ortes. Karnevalsveranstaltungen sowie die Mitgestaltung des

Weinfestes wurden wesentliche Bestandteile des Vereinslebens.

1968 wurde Franz Hackner 1. Vorsitzender sowie musikalischer Leiter des Vereins. Unter seiner Federführung wurde konsequent eine musikalische Neuausrichtung eingeleitet. Man öffnete sich neuen Spieltechniken der Zupfinstrumente. 1970 erfolgte der Beitritt zum Bund Deutscher Zupfmusiker (BDZ). Ab 1972 wurde eine intensive Ausbildung der Vereinsspieler durchgeführt. Man besuchte Fortbildungsmaßnahmen und führte in dieser Zeit die mittlerweile schon zur Tradition gewordenen Pflingstlehrgänge in Heimersheim durch. Namhafte Dozenten der Zupfmusikszene aus der ganzen Welt gaben sich von nun an alljährlich zu Pfingsten ein Stelldichein am Fuße der Landskrone. Wesentliche Impulse gingen dabei von Prof. Marcel Wengler, Leiter der Pflingstkurse bis 1981 und bis heute der führende Luxemburger Komponist unserer Tage, aus. Ebenso ist Frau Prof. Marga Wilden-Hüsgen aus Aachen zu nennen, die seit 1992 die erste Professur für Mandoline in Deutschland inne hat. Außerdem prägten weltweit anerkannten Mandolinenvirtuosen wie Detlef Tewes oder Masayuki Kawaguchi die Ausbildung der Orchesterspieler nachhaltig. Erste Früchte dieser konsequenten Ausbildung spiegel-

Bad Neuenahr-Ahrweiler.
Diese historische Aufnahme von 1963 zeigt den Mandolinverein Wanderlust bei seinem vierzigjährigen Jubiläum.
© Privatarchiv



ten sich ab 1975 in den regelmäßig erzielten Preisen beim Wettbewerb „Jugend musiziert“ wieder.

Neue Wege und viele Preise

Das Orchester, seit 1974 mit mehreren Spielgruppen und seit 1970 auch mit einem vereinseigenen Frauenchor, bekam mit Elio Hackner in dieser Zeit einen neuen musikalischen Kopf. Der Sohn des bisherigen Leiters setzte wesentliche Impulse für die Zupfmusik in der Stadt, im Kreis Ahrweiler und in ganz Rheinland-Pfalz. Unter seiner Führung suchte das Ensemble neue Wege in der Zupfmusikliteratur und wandte sich weitgehend von der italienisch, romantisch geprägten Tremolomusik der Zwanziger und Dreißiger Jahre ab. Durch die neu erlernten Spieltechniken war es nun möglich, sich auch der zeitgenössischen Mandolinemusik zu widmen. Seit Anfang der Sechziger Jahre wurden – insbesondere durch den bekannten Gitarristen Siegfried Behrend und sein Saarländisches Zupforchester – namhafte deutsche und internationale Komponisten angeregt, für diese Art von Besetzung Stücke zu komponieren. Auch erste Barock- und Renaissance-Bearbeitungen wurden während dieser Phase ins Programm aufgenommen, denn die Werke dieser Epoche eignen sich besonders für die Kurztoninstrumente Mandoline und Gitarre.

1980 wurde auf Mitinitiative von Elio Hackner ein Landesverband Rheinland-Pfalz des BDZ ins Leben gerufen. Drei Jahre später wurde dann das Zupforchester Rheinland-Pfalz gegründet, das Heimersheimer Orchester bildete in Gänze das

Kernensemble für diesen neuen Klangkörper. Elio Hackner war sein erster musikalischer Leiter bis 1987.

Das Zupforchester Heimersheim, wie es seit Anfang der Achtziger Jahre heißt, nahm nun regelmäßig auch an Orchesterwettbewerben teil. Erste Preise beim internationalen Mandolinorchesterwettbewerb in Jülich-Koslar in den Jahren 1983, 1988, 1993 und 1998 sowie der erste Preis beim 1. deutschen Orchesterwettbewerb 1986 dokumentieren diese erfolgreiche Periode. Es folgten zahlreiche Rundfunk- und Fernsehauftritte des Orchesters beim Südwestfunk und beim Zweiten Deutschen Fernsehen, in jüngster Zeit auch beim Lokalsender von TVT1.

Orchesterleitung als Familientradition

1990 übergab Elio Hackner die Leitung an seinen jüngeren Bruder Dominik, der dem Ensemble bis heute vorsteht. Dominik Hackner wurde 1968 in Bad Neuenahr geboren. Er erhielt als jugendlicher Mandolin- und Klavierunterricht und war mehrfacher Bundespreisträger des Wettbewerbs „Jugend musiziert“. Ab 1982 folgten erste Dirigententätigkeiten, in dieser Zeit entstanden auch erste Eigenkompositionen für Zupfinstrumente. 2001 wurde er zum musikalischen Leiter des Bayerischen Landes-zupforchesters berufen, seit November 2002 dirigiert er darüber hinaus noch das Zupforchester e.V. in Mülheim an der Ruhr. Diese beiden Orchester gehören heute zu den führenden Zupforchestern Deutschlands. Er wirkte bei zahlreichen CD-Produktionen mit, Konzert-



Bad Neuenahr-Ahrweiler.
Das Zupforchester – hier bei einem Konzert im Januar 2003 in der Leimersdorfer Kirche – hat in der Musikwelt einen guten Namen.
© Privatarchiv

reisen führten ihn durch ganz Europa sowie nach Israel und Japan.

Das Zupforchester hat sich unter seiner Leitung zu einem musikalischen Botschafter der Stadt entwickelt. Dies manifestiert sich zum Einen bei den zahlreiche Konzerten, die in der Stadt Bad Neuenahr-Ahrweiler und darüber hinaus gespielt werden. Häufig werden die Erlöse dieser Veranstaltungen kirchlichen oder karitativen Zwecken zur Verfügung gestellt. So spielte das Orchester seit 1990 einen namhaften Betrag für die Anschaffung einer neuen Orgel für die Pfarrkirche St. Mauritius in Heimersheim ein.

Zum Anderen gehört es seit vielen Jahren zum wesentlichen Bestandteil der Orchesterarbeit, offizielle Feierstunden der Stadt Bad Neuenahr-Ahrweiler zu umrahmen. Beides zusammen dokumentiert nachhaltig die herausragende Stellung des Orchesters als Kulturträger der Region, eine vielsaitige Visitenkarte für Bad Neuenahr und den ganzen Kreis Ahrweiler.

Freunde bei Komponisten und Solisten

Seit 2000 führt das Orchester regelmäßig Porträtkonzerte für Komponisten unserer Zeit durch. Der Komponist Herbert Baumann stand im Jahr 2001 im Mittelpunkt, 2002 wurde ein Konzert zu Ehren für die Verlegerin und Komponistin Elke Tober-Vogt gegeben. Kein Wunder, dass zahlreiche Komponisten dem Orchester und seinem musikalischen Leiter Werke widmeten, die von diesen zur Uraufführung gebracht wurden. So gehen heute vom Orchester intensive Impulse für die Schaffung neuer Literatur für Zupfinstrumente aus.

Das Ensemble verfügt neben seiner Stammformation über einen großen Freundeskreis von Mitspielern und Solisten, die immer wieder gerne aus ganz Deutschland an die Ahr kommen, um Zupfmusik auf höchsten Niveau zu musizieren.

Die Mitglieder des Orchesters sind fast ausschließlich Hobbymusiker, die ihr Engagement für Musik und Kultur weitgehend selbst finanzieren. Dies macht die Leistung des klangvollen Ensembles noch bewundernswerter. Das Zupforchester, das als gemeinnütziger Verein anerkannt ist, ist deshalb auf die Mithilfe von Kommunen und Wirtschaft angewiesen. Zum 80. Geburtstag sei den versierten Mandolinenspielern von der Ahr diese verdiente Unterstützung besonders gewünscht.

*Gregor Schürer, Bachstr. 76,
53474 Bad Neuenahr-Heimersheim*

„Jahr der Jugend“ im Eifelverein

DWJ. Auf der Frühjahrstagung des Eifelvereins in Eschweiler trat die Deutsche Wanderjugend (DWJ) im Eifelverein erstmals im Rahmen des „Jahr der Jugend“ auf. Schon seit langem gestaltet die DWJ unter Leitung und großem Einsatz der Hauptjugendwartin des Eifelvereins, Brigitte Palm, das attraktive Kinder- und Jugendprogramm der Veranstaltungen des Hauptvereins und beteiligt sich an den kulturellen Darbietungen während der Tagungen. Die DWJ verstärkte jetzt im „Jahr der Jugend“ nochmals ihr Engagement und startete in Eschweiler eine Sammelaktion, mit der die Teilnehmer zur Spende eines kleinen Obolus für die Jugendarbeit im Eifelverein aufgefordert wurden. Die Eifelvereinsmitglieder zeigten sich spendabel und warfen über 360 Euro in die Sammelbüchsen (die DWJ im Eifelverein sagt allen Spendern: Danke). Diese Geld wird für die Mitfinanzierung des Projektes „DWJ-Programm auf der Frühjahrstagung 2004 in Traben-Trarbach“ eingesetzt. Eine Wiederholung der Sammelaktion ist beim Eifeltag 2003 in Düsseldorf vorgesehen.

Brigitte Palm und Mike Clausjürgens, Bildungsreferent des DWJ-Landesverbandes NRW, hatten mit einem Robin-Hood-Rollenspiel für die Eifelvereins-Kinder und -Jugendlichen ein spannendes und intelligentes Abenteuer organisiert. Die DWJ Konzente zeigten in Eschweiler ihr preisgekröntes Pantomimen-Können. Im musischen Bereich glänzten auch die DWJ-Gruppen Breinig mit Sketchaufführungen und Jülich mit selbst getexteten Liedern. Die DWJ-ler aus Roetgen hatten die Aufgabe übernommen, mit den Sammelbüchsen die Kasse der Eifelvereinsjugend zu stärken. *Hartmut Giesen*



Eschweiler. Die Jugendgruppen aus Konzen und Roetgen nach ihrem gelungenen Auftritt vor der Mitgliederversammlung am 10.5.03. © Helga Giesen



OG Eschweiler. Das neue Familienangebot „Wichtelwanderung“ kam gut an.
© OG Eschweiler

Früh übt sich...

OG Eschweiler. Wichtelwandern, dieses neue Angebot des Eifelverein Eschweiler richtet sich an junge Familien, deren Kinder noch im Kinder- oder Bollerwagen mitwandern.

Die erste Wichtelwanderung – unter der Führung von Familie Starosta – führte im März zum Schlangenberg in Stolberg-Breinig. Ehemals wurde das Gelände zum Erzabbau genutzt, später

als Truppenübungsplatz. Heute ist es ein Naturschutzgebiet, in dem die Spuren der Vergangenheit zwar noch sichtbar sind, die Natur aber wieder die Oberhand gewinnt. So wächst hier z.B. auch wieder das seltene Galmeiveilchen.

Trotz etwas trübem Wetters nahmen fünf Familien mit insgesamt 14 Kindern an der ersten Wanderung teil und bewältigten die ca. 5 km lange Strecke spielend.

Der Spielplatz am Ende der Strecke mobilisierte dann noch ungeahnte Kraftreserven bei den Kindern. Nach diesem hoffnungsvollen Auftakt sollen ihm demnächst weitere Wichtelwanderungen folgen.

Neue Wichtelwanderer sind natürlich herzlich willkommen.
Sandra Eßer

Natur pur statt Karussell

OG Schmidt. Der Eifelverein Schmidt präsentiert erfolgreich sein neues Kinder- und Jugendkonzept, das gemeinsam mit dem Jugendteam und den Eltern des Vereins erstellt wurde. Als Mutter eines dreijährigen Sohnes habe ich an diesem Projekt teilgenommen. Ziel des Konzepts ist es, durch ein kindgerechteres Wanderangebot, Eltern und Kindern Lust auf Natur zu vermitteln und somit Lust am Eifelverein zu regen.

OG Schmidt. Immer feste drauf.
Gemeinsam mit Papas Hilfe entsteht ein schmucker Nistkasten, reine Männersache!
© Hermann-Josef Kessler



OG Schmidt. Mehr fürs Künstlerische sind die jungen Damen zuständig. Mit Wasserfarben und Löwenzahnblüten lässt es sich herrlich malen.
© Hermann-Josef Kessler



Bei der vergangenen Abenteuerwanderung traf man sich am Klauser Weg und los ging es ohne lange Umwege ins Abenteuer „Wald“. OG-Vorsitzender Wolfgang Müller erklärte spielerisch den 40 Abenteurern die Geheimnisse des Waldes. So musste u.a. durch Ertasten der Rinde die Blätter den richtigen Bäumen zugeordnet werden.

Für die kleineren Kinder im Alter von drei bis acht Jahren ging es nach einem weiteren Zwischenstopp, bei dem Ameisen beobachtet wurden, zur Grillhütte.

Die älteren Kinder zogen mit Wolfgang Müller über den Trimpfad zum Zimmel. Dort standen den Kindern weitere Aktivitäten zur Verfügung: am Wasserbecken gebastelte Boote fahren lassen, aus gepflückten Löwenzahnblüten mit den Müttern eine Blumenwiese malen, mit den Vätern Nistkästen bauen, aus frischen Eschenzweigen Flöten schnitzen oder mit dem Trecker durch den Wald fahren. Die größeren Kinder freuten sich besonders auf das beliebte Schwenken der Räucherfässer.

Das Serviceteam des Vereins versorgte die kleinen Abenteurer und deren Eltern mit frischen Waffeln und Getränken. Am Ende der Veranstaltung hörte man die Kinder fragen: „Gehen wir da morgen nochmal hin?“. Diese Äußerung der Kinder bestätigt dem Eifelverein Schmidt, ihr seid auf dem richtigen Weg.

Für Eltern, die mit ihrem Nachwuchs mal was anderes als immer nur Karussell oder Hüpfburg erleben wollen, ist der Eifelverein Schmidt mit sei-

nem neuen Kinder- und Jugendangebot ein Erlebnis, an dem man nicht vorbeikommt.

Simone Raasch

Rund ums Ei

OG Ulmen. Die Ostereierwanderung des Eifelverein Ulmen bot mehr als 100 Kindern viele Überraschungen. Zunächst wanderte die große Gruppe unter Leitung von Wanderführer Klaus Jergovski auf einer kinderwagentauglichen Strecke vom Marktplatz in Ulmen zum Ziel, der Rothenbusch-Schutzhütte. Dort hatten die stellvertretende Jugendwartin Christin Lampert und ihr Team allerlei Osterüberraschungen vorbereitet. So konnten die Kids zunächst auf die Suche nach den versteckten Osternestern gehen. Aber auch der Osterhase war gekommen und verteilte süße Überraschungen.

Nachdem sich die Kids gestärkt hatten, konnten sie sich an einer ganzen Reihe von Spielen beteiligen. Sackhüpfen, Armbrustschießen auf Holzfiguren, Stelzenlaufen, Torwandschießen, Riesenskilaufen oder das supergroße „Vier gewinnt“ machten viel Spaß. Geschicklichkeit, Phantasie und Schlagfertigkeit waren bei einem Wörterratespiel gefragt, um die im Wald versteckten Buchstaben aufzustöbern und die Buchstaben in die richtige Reihenfolge zum Lösungswort zu bringen. Natürlich durfte auch ein zünftiges Holzfeuer nicht fehlen, das vor allem die Jungen besonders interessant fanden.

Wilfried Puth



OG Ulmen. Teamgeist war gefragt beim Riesenskilaufen, nur nicht das Gleichgewicht verlieren!
© Wilfried Puth



Norderney. Eine Gruppenleiterschulung auf einem „sinnlichen“ Terrain erlebten diese angehenden DWJ-Führungskräfte.
© DWJ Landesverband NRW

Mit allen Sinnen mehr/Meer erleben!

DWJ. Zwanzig Jugendliche aus dem Eifelverein, Sauerländischen Gebirgsverein und Eggegebirgsverein bildeten sich kürzlich in herrlicher Umgebung auf der ostfriesischen Insel Norderney als Gruppenleiter bzw. der Gruppenleiterin weiter. Die Deutsche Wanderjugend Landesverband Nordrhein-Westfalen (DWJ) hatte für die Wochenschulung erstmals eine Nordseeinsel als Ziel ausgewählt, um die Teilnehmer für die Verbandsvereine unter dem Motto „Mit allen Sinnen mehr/Meer erleben“ in die Grundlage moderner Jugendarbeit einzuführen.

Unter der Leitung der Bildungsreferenten Mechtild Joest und Mike Clausjürgens erkundeten die Teilnehmer auf naturkundlichen Wanderungen im Watt und am Strand die Vielfalt der Insellandschaft, erarbeiteten mögliche Freizeitprogramme für unterschiedliche Altersgruppen und übten die Moderation von Spielveranstaltungen. Die unterschiedlichen Übungen und Spiele am Strand, im Wattenmeer und in der Dünenlandschaft eröffneten den künftigen Betreuern neue Zugänge zur Natur und vermittelten Erfahrungen, die das individuelle Verhältnis zur Natur positiv verändern. Vorträge und Diskussionsrunden schärften das Bewusstsein für Umweltfragen und die Auswirkungen des persönlichen Handelns.

Neben dem Schwerpunktthema „Naturerleben“ behandelten Mechtild Joest und Mike Clausjürgens die relevanten Rechtsfragen der Kinder- und Jugendarbeit. In Rollenspielen erprobten die Wanderjugendlichen das Verhalten in schwierigen

Situationen rund um die Themen „Aufsichtspflicht“ und „Einhaltung des Jugendschutzgesetzes“.

Traditionell ist die DWJ für die Ausbildung der Gruppenleiter im Eifelverein und den anderen Mitgliedsvereinen zuständig. Sie bietet in den Oster- und Herbstferien einwöchige Gruppenleiterschulungen für Jugendliche an. Das Schulungskonzept und -programm entspricht den Richtlinien zum Erwerb der bundeseinheitlichen Jugendleitercard (Juleica). Für erwachsene Jugendwarte und Gruppenleiter stehen gesonderte Wochenendschulungen auf dem Programm.

Die nächste Wochenschulung für Jugendliche findet vom 18. bis 25.10.2003 in Düsseldorf statt, dann unter dem Schwerpunktthema „Kinderrechte sind auch Menschenrechte“. Weitere Informationen und Anmeldungen unter www.wanderjugend-nw.de oder in der DWJ-Geschäftsstelle unter Tel.: (02 02) 76 28 53.
Mike Clausjürgens

RUND UMS WANDERN

Sicher durchs Nachtigallental

OG Nideggen. Walter Neidhöfer und Heinz Berretz wollten eigentlich nicht, dass man soviel Aufhebens um sie und das macht, was sie in ihrer Freizeit geschaffen haben. „Ein einfaches Dankeschön hätte genügt“, sagten die beiden Mitglieder des Nidegger Eifelvereins bescheiden, als es galt, ihr Werk vor der Presse zu würdigen: Die beiden haben einen morschen Steg im Nachtigallental beseitigt und durch einen Eigenbau aus Eisen und Holz ersetzt. Die wenige Meter lange Konstruktion gewährleistet, dass Wanderer einen



OG Nideggen. Die neue Brücke im Nachtigallental führt die Wanderer sicher auf dem HWW 4 von Kreuzau nach Trier.
© Adolf Schleibach

Geländeeinschnitt am Stadtrand Nideggens nun wieder sicher und bequem überqueren können. Die kleine Brücke ist Teil des Hauptwanderweges 4 des Eifelvereins, der von Kreuzau nach Trier führt, und liegt unmittelbar rechts der Straße, die von Nideggen hinab nach Brück verläuft. *jok*

Eifelverein entlastet Stadtkasse

OG Rheinach. Die neue Wanderkarte des Eifelvereins „Rheinbach, Alter“ findet guten Anklang. Für Heinz-Hubert Pfahl, den Wegewart der Ortsgruppe Rheinbach, bedeutete sie eine Menge Arbeit, denn das Netz der Ortswanderwege im Rheinbacher Bereich hat sich in mancher Hinsicht geändert. Es entstanden zwei große Rundwanderwege, die mit über 50 km Gesamtlänge weite Gebiete der schönen Voreifelandschaft erschließen.

Auch der Paul-Möhrer-Weg mit 16 km Länge, der Rheinbach mit dem Münstereifeler Wald am „Decke Tünnes“ verbindet, wird vom Rheinbacher Wegewart als Weg Nr. 7 betreut. Alle Wege wurden mit dem einheitlichen Markierungszeichen, also schwarze Zahl auf weißem Grund, gekennzeichnet. Da die weiße Farbe der Grundfläche erst abtrocknen musste, bevor die schwarze Zahl aufgetragen werden konnte, war meistens ein zweiter Gang erforderlich. Heinz-Hubert Pfahl hat einmal nachgerechnet: Mehr als 120 km hat er bei der Markierungsarbeit zurückgelegt.

Wenn man die Markierungsarbeit des Wegewarts als Dienstleistung versteht, wird beispielhaft deut-



OG Rheinbach. Wegewart Heinz-Hubert Pfahl (re.) mit einem Helfer beim Markieren des „Paul-Möhrer-Weges“.
© Hermann Austermann

lich, welchen volkswirtschaftlichen Wert eine solche ehrenamtliche Tätigkeit hat. Geht man davon aus, dass für eine Markierungsstrecke von 1 km etwa eine Zeitstunde erforderlich ist, so beläuft sich die gesamte Arbeitszeit auf ca. 120 Stunden, also etwa 3 1/2 Arbeitswochen. Hinzu kommt der gleiche Zeitaufwand für die Helfer. In Zeiten knapper öffentlicher Mittel eine spürbare Entlastung des Stadtsäckels zum Wohle und zum Nutzen vieler Bürgerinnen und Bürger! *Hermann Austermann*

NATURSCHUTZ

Erhalt des nationalen Naturerbes

Schleiden. Bundesumweltminister Jürgen Trittin und NRW-Umweltministerin Bärbel Höhn haben kürzlich mit einer Delegation, an der auch der Hauptvorsitzende des Eifelvereins Dr. Hans Klein teilnahmen, das Gebiet des geplanten Nationalparks Eifel bereist. Auf Einladung des Deutschen Naturschutzrings, DNR, besichtigten sie den zukünftigen 14. Nationalpark Deutschlands, der international bedeutsame Mittelgebirgs-Buchenhäuser schützen wird. Gleichzeitig werden hier gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern Konzepte zur Entwicklung der Region unter anderem durch sanften Tourismus erarbeitet.



Schleiden. Forstdirektor Henning Walter (re.) führte u.a. Bundesumweltminister Jürgen Trittin, NRW-Umweltministerin Bärbel Höhn und den Hauptvorsitzenden des Eifelvereins Dr. Hans Klein (v.l.n.r.) durch den zukünftigen Nationalpark Eifel.
© Raimund Palm

Bundesumweltminister Jürgen Trittin: „*Deutschland trägt eine besondere Verantwortung für den Schutz von Buchenwäldern. Denn in unserem Land liegt der Schwerpunkt ihrer weltweiten Verbreitung. Die Bewahrung unseres Naturerbes hat für die Bundesregierung eine besondere Bedeutung. Deshalb unterstütze ich das Vorhaben, in der nördlichen Eifel den 14. deutschen Nationalpark einzurichten. Nationalparke sind für die Natur und auch für die Menschen der jeweiligen Region ein Gewinn. Sie sind immer auch ein Magnet für Besucher und stärken auf naturverträgliche Weise die Wirtschaftskraft der jeweiligen Region.*“

Pressedienst Bundesumweltministerium

Das Perspektivenbuch dient nun als Grundlage für eine gemeinsame touristische Arbeit in der Nationalparkregion sowie weiterführender Planungen, wie z.B. dem „Masterplan Tourismus in der Nationalparkregion Eifel“.

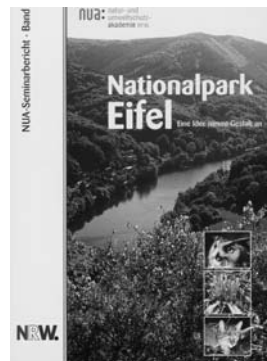
Das „Perspektivenbuch Tourismus für die Nationalparkregion Eifel“ steht auf der Homepage des Naturparks als kostenlosen Download bereit: www.naturpark-hohesvenn-eifel.de. Eine gedruckte Version ist zum Selbstkostenpreis von 18,- € (inkl. Porto) in der Geschäftsstelle des Naturparks erhältlich: Verein Naturpark Nordeifel, Steinfelder Straße 8, 53947 Nettersheim; Mail: info@naturpark-hohesvenn-eifel.de
Jan Lembach

Perspektiven für den Nationalpark

Nettersheim. Das Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (MUNLV) hat den Deutsch-Belgischen Naturpark Hohes Venn-Eifel beauftragt, ein touristisches Konzept für den Nationalpark und die umliegende Region zu entwickeln.

Das „Perspektivenbuch Tourismus für die Nationalparkregion Eifel“ ist ein bedeutendes Zwischenergebnis dieser gemeinsamen Arbeit des Naturparks und des Arbeitskreises Tourismus der Lenkungsgruppe Nationalpark Eifel. Hervorzuheben ist die breite Mitwirkung der betroffenen Behörden und Institutionen und vieler touristischer und dem Naturschutz verpflichteter Akteure im grundlegenden Konsens.

Eine Idee nimmt Gestalt an



Recklinghausen. Der Seminarbericht Band 8 der Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW (NUA) informiert über Naturreichtum, Planungen und Auswirkungen eines Nationalparks. Die reich bebilderte Broschüre gibt einen guten Überblick über das Projekt „National-

park Eifel“ als erstem seiner Art in NRW. Das einzigartige Buchenwaldgebiet in Nordwestdeutschland wird von seinem Potenzial her vorgestellt;

Entwicklungschancen für die Eifelregion um die betroffenen Gebiete Vogelsang, Kermeter, Hetzingen und Dedenborn werden skizziert. Der Bericht beinhaltet aber auch einen Rückblick auf den Entstehungsprozess der Nationalparkidee.

Zu erhalten ist der gebundene Bericht (141 Seiten, DIN A 4, zahlreiche farbige Abbildungen, ISSN 1436-0284) für 10,00 € zzgl. 1,00 € Versandkosten bei: Natur- und Umweltschutz- Akademie NRW. Tel.: 0 23 61/3 05-0; Fax: 0 23 61/3 05-3 40 oder poststelle@nua.nrw.de

Robert Jansen, Hauptnaturschutzwart (Nord)

Nicht beachtet!

BG Monschauer Land. Hin und wieder kommt es (leider) vor, dass die Arbeit des Eifelvereins in der Presse nicht entsprechend gewürdigt worden ist, so wie im vorliegenden Fall. Darauf hat die BG Monschauer Land nachfolgenden Leserbrief verfasst und an die betreffenden Redaktionen versandt.

„Sehr geehrte Damen und Herren,

in Ihrer ausführlichen Berichterstattung über das Narzissenfest haben Sie alle jene Persönlichkeiten und Gruppen aufgeführt, die sich um die Renaturierung der Narzissenwiesen bemüht

haben. Zu unserer Enttäuschung hat niemand auf den Eifelverein hingewiesen. Deshalb sei in Erinnerung gerufen, über was Sie damals mehrfach berichteten.

Noch ehe NRW-Stiftung sich der Naturschutztäler Fuhrtsbach und Perlenbach annahm, konnte durch die in Höfen ausgeführte Flurbereinigung die Flächen zur Verfügung gestellt werden als Voraussetzung für die Entfichtung. Unter der umsichtigen Leitung der Unteren Landschaftsbehörde des Kreises Aachen mit deren Beauftragten Herrn Thorwesten wurde die Eifelvereins-Bezirksgruppe für die Durchführung der Arbeiten gewonnen. Direkter Partner war Vorsitzender Heinz Sieben. Mit allem notwendigen Gerät und unter Einsatz von Pferden und Traktoren der Mitglieder, haben in den folgenden Monaten freiwillige Helfer vor allem aus den Ortsgruppen Höfen, Mützenich und Kalterherberg, aber auch aus Monschau, Lammersdorf, Simmerath, Eicherscheid, Konzen und Vossenack an mehreren Wochenenden insgesamt 2,5 Hektar Uferwiesen entfichtet und nachhaltige Pflegemaßnahmen vorbereitet. Unter anderem wurde ein Feuerlöschteich mit Einverständnis der Behörden in ein lebendes Feuchtbio-top verwandelt. So gelang insgesamt die Wiederherstellung des natürlichen Zustandes der



BG Monschauer Land. Mitglieder aus Ortsgruppen des Bezirks Monschauer Land packten an beim Entfichten der Naturschutzgebiete, mal traditionell mit 1 PS...

© Hubert Mießen



... mal kräftiger mit Maschineneinsatz
© Maria Pfeiffer

montanen Seitentäler der Rur auf ihren Originalflächen. Erst später haben sich Herr Prof. Schumacher persönlich mit Studenten und die NRW-Stiftung eingeschaltet. Bedauerlich ist, dass auch im Naturhaus Seebend die grundlegende Arbeit des Eifelvereins unterschlagen wird“.

Dieter Sembdner

■ Eine saubere Sache

Monschau. Jahr für Jahr unternimmt die Ortsgruppe in der vorösterlichen Zeit einen „Säuberungs-Spaziergang“ auf den Wanderwegen rund um die Altstadt; auch in diesem Jahr. Erfreulich ist, wie Vorsitzender Manfred Brandenburg nach Abschluss der diesjährigen Aktion sagte, dass die Wanderer keineswegs „Dreckspatzen“ sind: Der „Sammelerlös“ an leeren Getränkedosen, Zigarettenpackungen, Bonbontüten etc. wird von Jahr zu Jahr geringer. Die Erfahrung zeige, dass saubere Wege eher sauber gehalten werden als Wege, die sowieso als „Abfalleimer“ benutzt werden.

Auch die Überwachung der Schutzhütten – jedes Vorstandsmitglied hat eine Patenschaft übernommen – mindert das erfreuliche Ergebnis nicht: Wenn die Müllgefäße rechtzeitig geleert werden, ist die Sauberkeit sozusagen garantiert. Dazu gehört ein gutes Zusammenarbeiten mit der Stadtverwaltung, die in Monschau seit Jahren gegeben ist. Sie zeigt sich u.a. darin, dass alljährlich mit Mitarbeitern der Verwaltung und Mitgliedern der Vertretung ein „kritischer Spaziergang“

unternommen wird, bei dem die Wanderer die Gäste auf Schäden wie fehlende Geländer, zerstörte Treppenstufen usw. aufmerksam machen.

Pejo Weiß

■ Neuer Biotop „Hubertuseiche“

OG Roetgen. Aufmerksamen Spaziergängern wird es nicht entgangen sein, dass sich in den letzten Jahren einiges verändert hat im Roetgener Wald. An vielen stark vernässten Stellen haben die nicht standortgerechten und deshalb kümmerlichen, kaum Ertrag bringenden Fichten Feuchtbiotopen Platz gemacht, an denen sich inzwischen vielfältige Flora und Fauna angesiedelt hat. In Zusammenarbeit mit dem Gemeindeförster Wolfgang Klubert, der Gemeinde Roetgen und dem Kreis Aachen haben der Eifelverein Roetgen und einige weitere Sponsoren dafür gesorgt, dass insgesamt ein Dutzend Teiche und Tümpel entstanden sind.

Ein besonders idyllisches Plätzchen ist auf diese Weise am Hubertusweg entstanden. Das Biotop hat nun den Namen „Hubertuseiche“ erhalten. Die erste Ausfahrt der „Donnerstags-Radler“ in diesem Jahr nahm der Eifelverein zum Anlass, die Anlage mit einem kleinen Umtrunk einzuweihen. Ein Holzschild informiert den Besucher über den Namen und nennt die Sponsoren Eifelverein, Gemeinde und Kreis. Einige Bänke laden zum Verweilen ein und werden gerne von Spaziergängern genutzt.

Helga Giesen



OG Roetgen. Eine schöne Leistung des Eifelvereins für den Naturschutz: der neue Biotop „Hubertuseiche“.

© Helga Giesen

Tagung der Kulturwarte

Neuerburg. Die Fachtagung der Kulturwarte vom 28. bis 30. März in Neuerburg hat wieder einmal gezeigt, wie wichtig diese Veranstaltung ist. Neben dem allgemeinen Informations- und Gedankenaustausch und einigen wichtigen Beschlüssen stand diesmal die Erkundung der Stadt Neuerburg und des Luxemburger Landes als attraktive Kultur- und Wanderregion im Mittelpunkt.

Nach einem einführenden Vortrag über die Luxemburger, das Luxemburger Land und die benachbarte deutsche Grenzregion ging Norbert Klinkhammer, Denkmalwart der Ortsgruppe Neuerburg, am Freitagabend in seinem Lichtbildervortrag über die Geschichte von Neuerburg vor allem auf die Maßnahmen ein, die in den zurückliegenden Jahren zur Erhaltung der historischen Bausubstanz, insbesondere der Burg und der Stadttürme, getroffen worden waren. Am Samstagvormittag konnten sich die Tagungs-Teilnehmer unter sachkundiger Leitung von Walter Simon, Vorsitzender der Ortsgruppe Neuerburg, Norbert Klinkhammer und Hauptwanderwart Willi Hermes selbst ein Bild von den Sehenswürdigkeiten des romantischen, im Tal des Enzbaches gelegenen Städtchens machen. Die von Hauptwanderwart

Willi Hermes geleitete Exkursion führte am Nachmittag zunächst nach Schloss Weilerbach. Dort informierten sich die Kulturwarte über die Geschichte des Ortes und die bisherigen Renovierungs- und Sicherungsmaßnahmen an den Gebäuden und am Schlosspark.

Die anschließende Busfahrt durch die wild-romantische Landschaft der Luxemburger Schweiz mit ihren zahlreichen Natur- und Kulturdenkmälern wurde zu einem einzigartigen Erlebnis. Der Abend stand verdientermaßen ganz im Zeichen des geselligen Beisammenseins und des Kennenlernens. Norbert Klinkhammer zeigte, dass er nicht nur als engagierter Denkmalwart, sondern auch als Alleinunterhalter, Sänger und Sammler historischer Uniformen seinem Ruf mehr als gerecht wird. Bei Liedern von Freddy Quinn und einer köstlichen Weinprobe vergingen die Stunden wie im Fluge.

Die Fachtagung der Kulturwarte am Sonntagvormittag stand unter dem Motto „Ziele unserer gemeinsamen Arbeit“. In seinem einführenden Bericht ging Hauptkulturwart Bernhard Wimmer unter anderem auf den Deutschen Wandertag 2006 ein, der in der Eifel stattfinden soll, und auch für die Kulturwarte eine besondere Herausforderung darstellen wird. Wichtigster Punkt der diesjährigen Fachtagung war ohne Zweifel der



Neuerburg. Die Fachtagung in Neuerburg hielt für die Kulturwarte des Eifelvereins wieder eine große Menge an wichtigen Informationen und Anregungen bereit. © Otto Huppertz

Beschluss des Leitfadens für die heimatkundliche und kulturelle Arbeit im Eifelverein, der zwischenzeitlich vom Hauptverein als Flyer veröffentlicht und allen Ortsgruppen sowie Kulturwarten zur Verfügung gestellt worden ist.

Daneben befassten sich die Kulturwarte mit den von der Bundesregierung geplanten Abrissmaßnahmen am Westwall, für den im notleidenden Bundeshaushalt 35 Mio € bereitgestellt worden sind. In einer Resolution setzten sie sich für die Erhaltung dieser wichtigsten Mahnmals gegen Krieg und Völkerhass in der Eifel ein.

Beim anschließenden Erfahrungsaustausch berichteten die Kulturwarte über die Projekte und Initiativen in ihren Ortsgruppen. Dabei wurde wieder einmal deutlich, wie vielfältig sich die Arbeit vor Ort gestaltet. Daran, dass der Eifelverein zu den wichtigsten Trägern der Kulturarbeit in unserer Heimat gehört, kann kein Zweifel bestehen. Gegen Ende der Fachtagung schlugen die Teilnehmer Bernhard Wimmer und Elsbeth Thoß einstimmig zur Wahl des Hauptfachwartes für Kultur, Heimat- und Denkmalpflege bzw. seiner Stellvertreterin bei der Frühjahrstagung am 10. Mai in Eschweiler vor.

Obwohl die Veranstaltung in Neuerburg mit 47 Teilnehmern gut besucht war, gab es dennoch einen Wermutstropfen. Trotz der intensiven Bemühungen von Bernhard Wimmer und seiner Mitstreiter sind immer noch 83 Ortsgruppen und acht Bezirke ohne Kulturwart. Da freut es sehr, dass Pejo Weiß, Bezirkskulturwart im Monschauer Land, gleich die Initiative ergriffen hat und sich um eine Verbesserung der Ausstattung der Ortsgruppen mit Kulturwarten in seinem Bereich bemühen will.

Dr. Bernd Läufer

Neue „Plätschbank“

OG Bad Münstereifel. Der Eifelverein Bad Münstereifel hat im Frühjahr das so genannte „Herrenbäumchen“, eine als Naturdenkmal eingetragene 400 Jahre alte Linde, mit Baumschneidemaßnahmen verjüngen lassen. Die Linde steht am Fuß des Giersberges, am Hauptwanderweg Nr. 3 „Ert-Lieser-Weg“, der streckenweise identisch ist mit dem neu eingerichteten Jakobspilgerweg.

Zu ihrem Namen kam die alte Linde durch die Stiftsherren von Münstereifel. Zwischen Vesper und Komplet, den gemeinsamen Gebeten nach Mittag und am Abend, sollen die Kanoniker bei gutem Wetter hierhin spaziert sein, um im Schatten des Baumes auszuruhen. Die Herren des Kol-



OG Bad Münstereifel. Nur noch ein paar Schaufeln, dann ist auch der Platz um die neue „Plätschbank“ fertig, die von Hans-Bert Neunheuser gezimert wurde.

© Hans-B. Neunheuser

legialstiftes, in welches das Benediktinerkloster im 12. Jh. umgewandelt worden war, lebten in Privathäusern und kamen nur zum feierlichen Gottesdienst, zum gemeinsamen Chorgebet und zu weltlichen Besprechungen zusammen. War das Wetter nicht einladend oder die Zeit zu kurz, so hielten die Kanoniker, die außer dem täglichen Kirchendienst keine amtliche Beschäftigung hatten, ein Schwätzchen auf der „Plätschbank“ vor dem Kapitelhaus.

Kreuz erneuert

OG Bitburg. Der Eifelverein Bitburg hat das „Kuhfelles Kreuz“ im Bitburger Naherholungsgebiet „Stadtwald Bethard“ erneuert und zwei rustikale Ruhebänke aufgestellt. Anlässlich des traditionellen Familienwandertages am 1. Mai fand die Einweihung durch Stadtbürgermeister Dr. Joachim Streit in Anwesenheit von fast 100 Mitgliedern und Gästen statt.

Vorsitzender Johann Kohnen führte in seiner Begrüßung aus, dass der Verein in diesem Jahr auf sein 115-jähriges Bestehen zurückblicken könne. Somit habe man sich entschlossen, das vom Verfall bedrohte „Kuhfelles Kreuz“ zu erneuern.

Stadtbürgermeister Dr. Streit wies darauf hin, dass das „Kuhfelles Kreuz“ am Rande eines alten Römerweges stehe. Ursprünglich habe dort ein großes Sandsteinkreuz gestanden, welches man im Laufe der Zeit durch ein Holzbalkenkreuz



OG Bitburg. Vorsitzender Johann Kohnen (re.) bei der Übergabe des neuen „Kuhfelles Kreuz“ an die Stadt Bitburg, vertreten durch deren Bürgermeister Dr. Joachim Streit.
© Irmgard Gansen

ersetzt habe. Nach der Sage sei dort im Jahre 1753 ein Kuhhirte ums Leben gekommen. Über Jahrhunderte habe man das Kreuz erhalten und gepflegt. Es sei somit erfreulich, dass der Eifelverein die Initiative zur Erneuerung des Kreuzes ergriffen und somit den Fortbestand auf Jahrzehnte gesichert habe.

Johann Kohnen

Burg Kerpen erhalten

OG Neuss. Vom Schullandheim in eine Bildungs- und Begegnungsstätte für Jung und Alt ist die Burg Kerpen in der Eifel kürzlich vom Neusser Kreisstag umgewidmet worden. Damit ist auch für Familien mit Kindern, Wandergruppen und anderen Gemeinschaften die Möglichkeit eröffnet, preisgünstig dort einzukehren.

In letzter Zeit hört man, die Burg Kerpen soll aus finanziellen Gründen verkauft werden. Der Kreis Neuss wäre nicht mehr in der Lage, die geringen Unterhaltskosten zu tragen. Eine solche Entscheidung kann ich nicht nachvollziehen, weil ein Verkauf der Burg nicht mehr rückgängig zu machen wäre. Ein Kleinod des Kreises wäre unwiederbringlich für die Bevölkerung verloren. Viele Schulklassen haben hier schon herrliche Tage in Gemeinschaft verbracht und kommen sicher gerne wieder dorthin. Aus dem Kreishaus hört man, dass die neuesten Belegungszahlen für 2003 stark gestiegen sein sollen. Hat vielleicht ein neuer Prospekt, der in der Halle des Kreishauses ausliegt, dazu beigetragen?

Der Neusser Eifelverein wird gerne mit größeren und kleineren Gruppen dort einkehren. Die Burg Kerpen gehört zu unserem Kreis wie das Obertor zur Stadt Neuss. Vielleicht kann die Kulturstiftung der Sparkasse Neuss einmal mit einer Spende zum Erhalt der Burg Kerpen beitragen. Die naturverbundene Bürgerschaft wäre der Sparkasse Neuss dafür sehr dankbar.

Karlheinz Steinbeck



OG Neuss. Die Eifel Freunde vom Niederrhein setzen sich ein für den Erhalt der Burg Kerpen.
© TI Hillesheim

Die Eifel von unten

Hellenthal. Wie viele Wanderfreunde wissen, dass man in der Belgischen Eifel die Spuren von uraltem und neuzeitlichem Goldbergbau finden kann und in der Südeifel die Befahrung eines römischen Kupferbergwerks möglich ist? Dass man heute noch bei Mayen in tiefen Stollen Schiefer abbaut, wissen viele, wer aber hatte schon die Gelegenheit, dies unter Tage mit eigenen Augen zu sehen? Ist Ihnen bekannt, dass unter der Obhut eines „Engels“ zwei Bergleute in der Eifel ein Gipsbergwerk betreiben, welches mit seiner Förderung die Zementwerke in der Deutschen und Luxemburger Eifel beliefert?

Wenn Sie, lieber Eifelfreund, jetzt neugierig geworden sind, dann sind Sie beim 6. Internationalen Bergbauworkshop vom **1.–5. Oktober 2003** in Rescheid/Eifel richtig!

Weitere Informationen zum Programm und Anmeldeformulare sind über das Internet unter www.GrubeWohlfahrt.de sowie über den Heimatverein Rescheid e.V., Giescheid 36, 53940 Hellenthal, Tel.: 0 244 8/91 11 40 zu erhalten.

Norbert Knauf



Hellenthal. Bergleute aus Rescheid beim Abbau von Bleierz auf der Schachtanlage Schwalenbach im Jahre 1907.
© Archiv Karl Reger

Zum 5. Mal: Eifel-Literaturfestival

Prüm. Die Eifel ist nicht nur eine gesegnete Naturlandschaft, sondern auch eine reiche Kulturlandschaft. Dafür sorgen immer wieder zahlreiche Initiativen öffentlicher und privater Art. Zu den kulturellen Leuchttürmen zählt inzwischen das Eifel-Literaturfestival, das, veranstaltet vom Geschichtsverein „Prümer Land“, im Jahr 2003 unter der Regie von Dr. Josef Zierden vom „LiteraturBüro Eifel“ seine fünfte Auflage erfährt. Das Programm bringt wieder große Literatur in die Provinz. Eingebettet in den rheinland-pfälzischen Kultursommer 2003 bietet es unter dem Motto „BlickWechsel“ noch bis Mitte Oktober Begegnungen mit zahlreichen Vertretern der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur. Ein Beweis mehr dafür, dass auch große und anspruchsvolle Vorhaben in der Eifel gelingen, wenn viele Sponsoren zusammenstehen: Das gilt vorrangig für den Kultursommer Rheinland-Pfalz, die Initiative Region Trier, die Kreissparkasse Bitburg-Prüm und den Trierer Volksfreund.

700 Besucher lockte allein der Auftakt mit einer Lesung Elke Heidenreichs und ihres Mannes Bernd Schroeders aus ihrem gemeinsamen Buch „Rudernde Hunde“ in die Wandalbert-Hauptschule nach Prüm. Dass die einstige Ruhrpott-Metzgerfrau Else Stratmann als Nachfolgerin des Literatur-Papstes Marcel Reich-Ranicki im ZDF nicht nur geschickt über Bücher sprechen kann, sondern auch musikalisch ist, bewies sie mit dem Beatles-Song „Norwegian Wood“, den sie ihrem begeisterten Publikum selbst zu Gehör brachte.

Ihr folgte Ex-Arbeits- und Sozialminister Norbert Blüm, für den Literatur ein Lebenselixier ist, mit einer Lesung aus seinem jüngsten Werk „Unverzagt und unverblümt. Menschliches und Allzumenschliches.“, die Schauspielerin Elke Pluhar mit ihrem Werk „Die Wahl“ und als Kontrastprogramm Günter Wallraff mit „Ich-der Andere“.

Eine Krimi- und Schauertour unter der Überschrift „Hand im Moor, Blut am Kaiserthron“ wagte sich sogar über die rheinland-pfälzische Landesgrenze und führte die Südeifeler zuletzt am 12. 07. in die Nordeifel mit Lesestationen im Venn, in Kalterherberg, Monschau und Aachen. Mit dabei Deutschlands erfolgreichster Krimi-Autor Jaques Berndorf und seine Krimi- und Schauergeschichten-Kollegen Hubert vom Venn, Ingrid Peinhardt-Franke und Kurt Lehmkuhl. Trotz der gefährvollen Begegnungen kamen alle wieder heil in ihre Heimat.

Der zweiten Hälfte des Literaturfestivals nach den Sommerferien kann man nur den gleichen Erfolg wie der ersten Halbzeit wünschen. Und wieder viele Besucher in überfüllten Sälen. Die kommenden Termine:

05. 09. 2003, 20.00 Uhr, Sitzungssaal der VG Prüm, Lesung mit Schauspieler Michael Degen aus seinem Werk „Blondi“

06. 09. 2003, 20.00 Uhr, Forum Daun, Lesung mit Petra Gerster

12. 09. 2003, 20.00 Uhr, Schönecken, Altes Amt, Lesung mit dem Mainzer Stadtschreiber Hans-Josef Ortheil „Lo und Lu“

18. 09. 2003, 20.00 Uhr, Schlosskapelle Malberg, „Der vierte Zensor“ Lesung des Autors des Wende-Romans Erich Loest

19. 09. 2003, 20.00 Uhr, Fürstensaal des Regio-Gymnasiums Prüm, Walter Kempowski liest aus seinem neuesten Roman „Echolot“

10. 10. 2003, 20.00 Uhr, Bitburg, Haus Beda, Lesung mit Fernseh-Moderatorin Christine Westermann „Mit humorvollem Blick“

17. 10. 2003, 20.00 Uhr, Sitzungssaal der VG Prüm, Festival-Ausklang mit Ulrich Plenzdorf, bekannt durch sein Werk „Die neuen Leiden des jungen W.“

Bernhard Wimmer, Hauptkulturwart

Aus dem Hauptvorstand

Eschweiler. Während der Frühjahrstagung in Eschweiler traf sich auch der Hauptvorstand wieder zu einer Sitzung. Zu den wichtigsten Tagesordnungspunkten – Bewerbung um den Deutschen Wandertag 2006, Nationalpark Eifel, Resolution zum Erhalt der Westwallbunker – werden die Mitglieder durch eigene Beiträge in der Zeitschrift informiert. Im Hinblick auf die Sitzung des Beratenden Ausschusses zum Thema Nationalpark bedankte sich Hauptvorsitzender Dr. Hans Klein bei Hauptwanderwart Willi Hermes für seine Bereitschaft, im Zuge der Wanderführerausbildung auch eine Qualifikation für künftige Nationalparkführer (Ranger) anzubieten. Initiiert durch die Tagung 2003 der Medienwarte am 5. April stand auch der Internet-Auftritt des Eifelvereins auf der Tagesordnung. Hauptmedienwartin Helga Giesen informierte den Vorstand über das hier vorgestellte Konzept der Firma Bauer + Kirch, das den

Ortsgruppen einen preiswerten und unkomplizierten Anschluss an ein System einheitlich gestalteter Homepages ermöglicht. Das Konzept fand das Interesse des Vorstandes, so dass Informationsgespräche mit dem Anbieter aufgenommen wurden. Über die Ergebnisse werden die Ortsgruppen demnächst durch ein Rundschreiben informiert.

Vorgestellt wurden die Broschüren „Leitfaden für Kulturpflege“ und „Leitfaden für Wegewarte“, die zum auf der Vorsitzendenrunde in Gerolstein angeregten Fortbildungskonzept für Fachwarte gehören. Auf der Tagung der Medienwarte verabschiedet wurde auch ein „Leitfaden für Pressearbeit“, der in Kürze fertiggestellt wird.

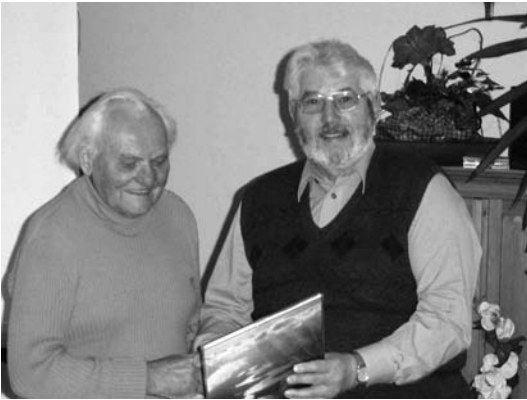
Über Zuschüsse aus dem Fonds für Sonderförderung können sich die Ortsgruppen Neuss und Konzen freuen. Die OG Neuss möchte eine Buttonmaschine für den Kinderbauernhof anschaffen, die OG Konzen benötigt Notenmaterial für den vereinseigenen Frauenchor. Bei dieser Gelegenheit wurde noch einmal darauf hingewiesen, dass die Förderung nur Ortsgruppen zugute kommen kann, nicht aber Projekten von Privatpersonen, selbst wenn diese im Interesse des Eifelvereins liegen. *Helga Giesen, Hauptmedienwartin*

Fleißige Wegewarte

Niederehe. Die jährliche Wegeausschusssitzung für die Bezirkswegewarte fand am 15. März im Landgasthaus Schröder in Niederehe statt. Der Einladung von Hauptwegewart Rudolf Beglau waren 18 Teilnehmer aus allen Bezirksgruppen des Eifelvereins gefolgt.

Unter anderem informierte Beglau die Wegewarte über geänderte Richtlinien zur Reisekostenabrechnung durch den Naturpark. Beim Eifelverein haben 70 Wegewarte Kostenerstattung beantragt. Es wurden (ohne Material) rd. 6.600,- € erstattet. Vorgestellt wurde auch ein GPS-Gerät zum Preis von rund 850 €, das nur die Route, aber keine Kartenausschnitte anzeigt. Ein Thema war weiterhin der Nationalpark Eifel mit dem Wegeplan und dem darin befindlichen Rotwildschutzgebiet.

Über die Besonderheiten in ihren Bereichen berichteten die einzelnen Bezirkswegewarte. Herbert Steffens (Monschauer Land), Klaus Gentges (Euskirchen), Friedel Bachem (Daun-Mitte) und Josef Schönberg (Daun-Vulkaneifel) konnten mitteilen, dass es keine Änderungen gegeben habe bzw. dass die Hauptwanderwege in Ordnung sind.



Niederehe. Hauptwegewart Rudolf Beglau (re.) verabschiedet Karl Pachulleck als Bezirkswegewart der BG Trier. © Helga Giesen

Heinz Kessel (Köln-Mittelrhein) erklärte, dass verschiedene Verlegungen stattgefunden haben und auch der Jakobsweg einiges an Arbeit gekostet habe. Hans-Josef Münch (Ahrweiler) wies darauf hin, dass im Bereich Brohltal eine neue Karte im Entstehen ist. Durch eine Reduzierung mussten hier viele Wege neu gezeichnet werden.

Nicht zufrieden mit der Papierqualität der Wanderkarte Nr. 1 Aachen-Eschweiler-Stolberg zeigte sich Maria Therese Borchardt (Aachen). Die Karte wurde überarbeitet. Auch wurden Änderungen am HWW 10 b durchgeführt. Karl Pachullek (Trier) hat den Höhenweg neu markiert. Heinrich Zeimentz und Heinz Olk (Bitburg-Prüm) gaben bekannt, dass die Bitburger Wanderkarte durch den Eifelverein neu aufgelegt wird und die HWW 15 und 16 überarbeitet wurden. Bei Michelbach und Schönecken habe es Verlegungen gegeben. Achim Kugel (Gerolstein) berichtete kurz über den Ardennen-Eifel- und Rhein-Maas-Weg. Die Karte Nr. 32 Daun-Kraterseen wurde neu bearbeitet.

Verordnungen zum Nationalpark Eifel sowie die Landschaftspläne Kreuzau-Nideggen und Kall/Nebentäler waren das Thema von Theo Clemens (Düren-Jülich). Beglau berichtete abschließend noch über den neuen Flyer „Leitlinien für Wegewarte“. Mit einem Buchgeschenk wurde Bezirkswegewart Karl Pachulleck (Trier) nach langjähriger Tätigkeit verabschiedet. Der Hauptwegewart würdigte seine Verdienste für den Eifelverein. Pachulleck war seit 1984 Wegewart der Bezirks- und Ortsgruppe Trier und von 1988 bis 1997 gleichzeitig Naturschutzwart.

Ein sehr interessanter Vortrag von Erik Neumeyer vom Deutschen Wanderverband und eine Führung

durch die Pfarrkirche von Niederehe rundeten das Programm der Sitzung ab. Neumeyer berichtete über das Projekt „Wanderbares Deutschland“ und stellte in einem Diavortrag die Internetseiten „www.wanderbares-deutschland.de“ vor.

Helga Giesen

Das Wandern in Zahlen

Hauptverein. Da im Tätigkeitsbericht 2002 des Hauptvereins aus Platzmangel nicht alle statistischen Details des Wandergeschehens im Eifelverein aufgelistet werden konnten, sei an dieser Stelle noch eine Nachbetrachtung zum Wanderjahr 2002 gestattet. Zunächst sollte man loben, wo es etwas zu loben gibt. Immerhin haben bis Ende Juni 146 Ortsgruppen ihren Wanderbericht abgegeben. Das ist erfreulich und eine klare Steigerung gegenüber dem Vorjahr (130). Dadurch bedingt lässt sich mit 10.369 auch eine größere Anzahl an Wanderungen gegenüber dem Vorjahr (9.469) registrieren.

Die Zahl der Teilnehmer steigt auf 198.567 (180.655) und lässt den Eifelverein mit seinem umfangreichen Wandergeschehen und seiner großen Mitgliederzahl an die dritte Position unter den deutschen Wandergebieten rücken. Trotz dieser hohen Teilnehmerzahlen ist jedoch ein starker Rückgang bei den Wanderkilometern feststellbar. Der rapide Abfall von 211.558 km auf 149.289 km ist zwar nicht eindeutig erklärbar, könnte jedoch in gewissen Teilen auf die zunehmende Überalterung in den Ortsgruppen und die damit einhergehende Tendenz zu kurzen Wanderungen (meist Halbtagswanderungen) zurückzuführen sein.

Das Radwandern verzeichnet mit 532 Wanderungen eine weitere Aufwärtsentwicklung. Sicherlich kommen hier die mittlerweile in der Eifel zahlreich ausgebauten Radwege und die autofreien Strecken diesem Trend zugute. Rückläufig ist leider die Zahl bei den Familienwanderungen (370), wobei allerdings viele Ortsgruppen mit dieser Kennzeichnung Probleme haben.

Ich danke abschließend allen, die sich mit der Erstellung des Wanderberichts viel Mühe gemacht haben. Für das Jahr 2003 wird ein wesentlich vereinfachter Berichtsbogen erscheinen, der auf die Abfrage durch den Deutschen Gebirgs- und Wanderverband abgestimmt ist und allen Wanderwarten die Arbeit erleichtert.

Bis dahin allen Wanderern viel Freude und einen festen Tritt. *Willi Hermes, Hauptwanderwart*

Leckere Spreewaldgurken

OG Ahrweiler. Schon zum zweiten Mal nahmen 15 Wanderfreunde der OG Ahrweiler an einer erlebnisreichen Wanderwoche in Grünheide teil. Neben Wanderungen durch beeindruckende Landschaften, bei denen insgesamt ca. 90 Kilometer zu Fuß zurückgelegt wurden, sorgten auch zwei Schiffstouren auf den zahlreichen und weit verzweigten Seen und Wasserstraßen der Region für unterhaltsame Abwechslung. Die Fahrt mit einem Linienschiff und vor allem die dreistündige Kahnfahrt im Spreewald, bei der es unterwegs die berühmten Spreewaldgurken und andere Spezialitäten gab, waren beeindruckende Erlebnisse.

Großstadtluft schnupperten wir bei einem Tagesausflug nach Berlin, wo uns ein abwechslungsreiches Programm erwartete. Vom Alex aus ging es zu Fuß zum Fernsehturm, der uns mit seiner 203 m hohen Plattform eine fantastische Aussicht über Berlin bot. Der Weg führte uns dann an der St. Marien-Kirche vorbei. Das Rote Rathaus wurde kurz besichtigt.

Weiter ging unser Weg „Unter den Linden“, durch das Brandenburger Tor zum Reichstag. Im Paul-Löbe-Haus begrüßte uns W.-J. Sebastian, MdB des Kreises Ahrweiler. In einer lebhaften Gesprächsrunde beantwortete Herr Sebastian unsere Fragen und begleitete uns anschließend durch den Bundestag. Der sehr interessante und aufschlussreiche Besuch des Reichstages wurde mit einem einmaligen Rundblick über die Dächer Berlins von der Aussichtsplattform der Reichstagskuppel abgerundet. Ein besonderer Dank gilt



OG Ahrweiler. Mit MdB Wilhelm-Josef Sebastian auf Tour durch das Berliner „Paul-Löbe-Haus“.

© OG Ahrweiler

den Organisatoren dieser, wieder einmal rundum gelungenen Wanderwoche, den Eheleuten Sabine und Lutz-W. Wiegand sowie dem Wanderwart

Erhard Jäschke.

Schönheitskur für Baumgesichter

OG Altenahr. Seit den 70er Jahren, in denen der Altenahrer Holzschnitzer Toni Görtz die allseits beliebten und besonders von jungen Besuchern unseres Ausflugsortes immer wieder gern gesuchten Baumgesichter am Weg um das

OG Altenahr. Eine Auffrischkur erhielten die Walddämonen im Altenahrer Wald, so dass sich nach wie vor die Wanderer an den unerwarteten Baumgesichtern erfreuen oder erschrecken können, je nach dem...

© Claus Schäfer





OG Brühl. Mit vielen Erlebnissen und guten Erinnerungen im Gepäck kehrten die Brühler Eifelreunde aus der Lausitz zurück.
© André Kurtas

„Schwarze Kreuz“ in die Bäume geschnitzt hatte, wurden diese auch von ihm betreut und wenn nötig, mit einem neuen Farbanstrich versehen. Diese Arbeiten hat er bis zu seinem Tode 2002 auch immer sorgfältig ausgeführt. Nun aber ergab sich die Frage, wer wird diese Arbeiten weiter durchführen, damit die Baumgesichter nicht verblässen oder gar in der Baumrinde verwildern.

Hier machte sich das Ehepaar Marietta und Claus Schäfer, beide Mitglieder des Eifelvereins der OG Altenahr, ohne lange zu zögern an die Arbeit und führte diese nötigen Arbeiten in den ersten Märzwochen durch. Einige der 33 Gesichter waren nicht nur fast zugewachsen, sondern auch ihre Farben hatten durch Witterungseinflüsse stark gelitten. Mit einem neuen Farbanstrich nach intensiven Reinigungsarbeiten sahen die Walddämonen gleich wieder richtig gruselig aus. *Franz Josef Reuter*

Partnerschaft verstärkt

OG Brühl. Städtepartnerschaften vertiefen und Wanderfreundschaften ausbauen war das Motto, welches sich 23 Wanderfreundinnen und Wanderfreunde des Eifelvereins Brühl auf ihre Fahnen geschrieben hatten.

Frohgelaunt und voller Erwartungen fuhr man mit dem Zug nach Weißwasser in der Lausitz und wurde vom dortigen Wanderverein Empor herzlich am Bahnhof empfangen. Mit dem Namenszug Brühl auf ihren T-Shirts waren die Gäste aus dem Rheinland gleich für die örtlichen Wanderfreunde erkennbar, wie die Lausitzer Rundschau berichtete.

Man wollte nicht nur die freundschaftlichen Beziehungen vertiefen, die vier Jahre zuvor anlässlich des Deutschen Wandertages in der Dübener Heide geknüpft wurden, sondern auch die herrlichen Naturwunder, Parkanlagen und den Braunkohle-Tagebau Nochten kennen lernen.

Zunächst ging es jedoch mit der historischen Waldeisenbahn zum Kromlauer Rhododendron-Park mit seinen Schluchten und einem Blütenmeer auch von Azaleen, 20 km entlang der Neiße.

Im Bad Muskauer Fürst-Pückler-Park waren dagegen uralte Eichen, Buchen und Linden als Naturwunder zu bestaunen. Ein Pendant hierzu bildete der Lausitzer Findlingspark mit den im Braunkohle-Tagebau gefundenen Steinriesen, die mit 60 verschiedenen Sommerheidesorten zu einem Blüten- und Gräsermeer vom zarten Violett bis zu tiefem Purpur arrangiert wurden.

Den kulinarischen Abschluss des Tages mit anschließenden frohen Klängen und Wanderliedern bot dann das Fürst-Pückler-Hotel Krauschwitz mit Lausitzer Spezialitäten. Herzlichen Dank an unseren Wanderführer Konrad Meyer.

Jürgen Voß

Dokumentation seit 1947

OG Gerolstein. Anlässlich der Wiederverleihung der Stadtrechte Gerolsteins vor 50 Jahren zeigte der Eifelverein Gerolstein im Foyer des Rathauses Gerolstein eine Dokumentation seiner Arbeit seit

1947 unter dem Leitgedanken „Für Mensch und Natur“.

Zur Eröffnung der Ausstellung begrüßte Bürgermeister und Vorsitzender des Eifelvereins Gerolstein, Matthias Pauly, zahlreiche Gäste, unter ihnen den Vorsitzenden des Hauptvereins Dr. Hans Klein, Stadtbürgermeister Georg Linnerth und Ehrenvorsitzender Karl Thormann.

Als Einführung in die Dokumentation „Für Mensch und Natur“ blickte Ehrenvorsitzender Karl Thormann auf 56 Jahre Vereinstätigkeit zurück. Thormann: *„Seit 1947 haben sich die Ziele des Eifelvereins in Anpassung an die allgemeine Entwicklung erweitert. Neben die traditionelle Heimat-, Brauchtums- und Denkmalpflege und die Unterstützung der Wirtschafts- und Verkehrsförderung sind verstärkt Anstrengungen im Natur- und Landschaftsschutz sowie Maßnahmen der Kontaktpflege auf heimischer, aber auch auf internationaler Ebene getreten!“*

Die bis zum 2. 5. geöffnete Ausstellung „Für Mensch und Natur“ zeigte einen Streifzug durch 50 Jahre Vereinstätigkeit, von den Gründungsakten, Wanderungen und Exkursionen, Ehrungen und Auszeichnungen wie die Eichendorff-Plakette und Konrad-Schubach-Naturschutzpreis, aber auch von Einsätzen in der Denkmalpflege, zum Beispiel die Ausgrabung und Restaurierung des Juddekirchhofs, Setzung eines Gedenksteins für Stephan Dohm. In Wort und Bild wurden die Einzelthemen auf Stellwänden veranschaulicht.

Erwin Schöning

Im Vinschgau

OG Grevenbroich. Wer kennt es nicht, das einzigartige Hochtal am Alpenhauptkamm mitten im Nationalpark Stilfser Joch?

Die Zeit der Apfelblüte hatten sich die Mitglieder des Eifelvereins Grevenbroich für zehn Tage ausgesucht. Das Parkhotel Linde in Schlanders war gut gewählt. Ausgefüllt waren die Tage mit vielen Fahrten in die nahegelegenen Täler, wie z. B. ins Langtaufferer Tal, ins Martell Tal und ins Sulden Tal. Über den Meindl-Pass ging's nach Kaltern zum See und natürlich auch zur Weinprobe. Kulturell interessant waren die Städte Meran und Bozen. Ganz in der Nähe von Schlanders liegt der kleine Ort Laas, weitbekannt durch den Weißmarmorbruch. Überall im Dorf, in den Kirchen, auf Bürgersteigen, Treppen und Straßen trifft man auf das „weiße Gold“. Etwas weiter in Richtung Reschensee liegt Europas kleinste Stadt Glurns, ein mittelalterliches Städtchen, umgeben von einer guterhaltenen Stadtmauer und vielen Arkaden. Eine Führung hat sich gelohnt. Ein besonderes Erlebnis für die Teilnehmer war am Palmsonntag im verschneiten Sulden am Fuße des Ortlers einer Messe beizuwohnen.

Die Vielfalt der kunsthistorisch wertvollen Bauten am Wegesrand beweist, dass der Vinschgau immer ein strategisch gut gelegenes Gebiet war. Unzählige Kapellen, Klöster, Burgen und Schlösser säumen die ehemalige „Via Claudia Augusta“, welche einst im Römischen Reich nach Norden führte.

Elsbeth Thoß



OG Grevenbroich. Der Nationalpark Stilfser Joch ist eine Reise wert.
© OG Grevenbroich



OG Lammersdorf. Hubert Schmitz (zweiter von links) wurde beim Bezirkswandertag in Lammersdorf mit der Goldenen Verdienstnadel des Eifelvereins geehrt. Elisabeth Läufer (Mitte) erhielt die Grüne Nadel.
© Bernd Läufer

Gold für Hubert

OG Lammersdorf. Hubert Schmitz ist Träger der Goldenen Verdienstnadel des Eifelvereins. Dieter Sembdner, Vorsitzender des Bezirks Monschauer Land, überreichte sie ihm „für sein Lebenswerk im Eifelverein“ anlässlich des Jubiläumsfestes zum 40-jährigen Bestehen des Eifelvereins Lammersdorf und des Bezirkswandertages 2003 am 25. Mai.

Hubert Schmitz ist weit über die eigene Ortsgruppe hinaus eine Institution. Als 1963 der Lammersdorfer Eifelverein gegründet wurde, war der heute 86-Jährige mit dabei. Von 1970 bis 1971 war Hubert Schmitz 1. Wegewart, von 1971 bis 1988 Heimatwart, von 1985 bis 1988 2. Wegewart und von 1989 bis 1998 Naturschutzwart. 35 Jahre lang leistete er seinen Dienst als Wanderführer. Kein anderes Mitglied der Ortsgruppe hat durch vier

Jahrzehnte hindurch an so vielen Wanderungen teilgenommen wie er. Insgesamt legte er über 14.000 Kilometer zurück.

Auch Elisabeth Läufer gehört zu den „Aktivposten“ des Lammersdorfer Eifelvereins. Dieter Sembdner überreichte ihr die Grüne Verdienstnadel. Elisabeth Läufer ist seit Ende 1998 stellvertretende Geschäftsführerin und seit November 2000 Wanderwartin der Ortsgruppe.

Bernd Läufer

Familien-Wandertag

OG Lutzerather Höhe. Am 1. Mai fanden sich zur schon traditionellen Familien-Wanderung zahlreiche Wanderfreunde am Treffpunkt Lutzerather Kirche ein und zogen los über Felder und durch den Lutzerather Wald zur Strotzbüscher Mühle.



OG Lutzerather Höhe. Fröhliche Gesichter am Ziel „Strotzbüscher Mühle“ nach einer gelungenen Familienwanderung.
© Anne Piechota



OG Rheinbach. Eine kurze Verschnaufpause am Altsteigerkopf vor der Darmstädter Hütte.
© Josef Wilbertz

Es wurde für Jung und Alt ein wunderschöner Familientag. Für Essen und Getränke war gesorgt. Zunächst konnte man sich mit Steaks und Würstchen vom Grill stärken, später gab es auch ein reichhaltiges Kuchenbuffet. Natürlich wurde auch eine leckere Maibowle gereicht. Eine kleine Kapelle aus Gitarren und Akkordeon sorgte mit „hausgemachter Musik“ für gute Stimmung und lud zum Mitsingen ein.

Anne Piechota

Am Schnapsbrunnen

OG Rheinbach. In der letzten Aprilwoche wanderten 18 Mitglieder des Eifelvereins Rheinbach über die Höhen und die Seitentäler des Achertals im Nordschwarzwald. Organisiert und geleitet wurde die Wanderwoche von Wanderführer Josef Wilbertz, tatkräftig unterstützt von seiner Frau Inge. Standquartier war die empfehlenswerte Pension „Geli“ (Angelika Bohnert) in Lauenbach, einem Ortsteil von Ottenhöfen.

Bei meist herrlichem Sonnenschein wurden die beim Haus beginnenden und sehr schönen Wanderwege „Felsenweg“ und „Mühlenwanderweg“ begangen. Der etwas anstrengende „Felsenweg“ bot grandiose Ausblicke in die Rheinebene bis hin zu den Vogesen und auch auf die umliegenden Berge des Nordschwarzwaldes, während der „Mühlenweg“ mit seinen neun teilweisen noch

intakten Mühlen mehr durch die vielen wunderschönen Blumen am Wegesrand und seine „Schnapsbrunnen“ auffiel.

Schnapsbrunnen sind Brunnenröge, in denen durch dauernd zulaufendes Frischwasser Getränke wie Apfelmost, Apfelsaft, Kirschwasser, Himbeergeist usw. kalt gehalten werden. Saubere Gläser stehen bereit. Das äußerst preisgünstige Entgelt wird in eine Sammelbüchse gesteckt.

Weitere Wanderungen führten durch die Schlucht der Gottschlagwasserfälle und über den Karlsruher Grat zum Kernhof, vom Ruhestein an der Schwarzwaldhochstraße nach Hinterlangenbach und von der Zuflucht bis nach Obertal-Buhlbach.

Josef Wilbertz

Was für eine Eseelei

OG Schmidtheim. Da staunte selbst die Vorsitzende des Eifelvereins Schmidtheim, Hildegard Krumpen, als sie am 1. Mai neben 200 Wanderfreunden aus nah und fern sogar einen Maulesel zur Komm-mit-Wanderung begrüßen konnte. Die zwei Strecken (8 km und 14 km) führten vom Rathaus durch das große zusammenhängende Waldgebiet zum Mooskreuz, entlang der Urft von der Quelle bis zur Grillhütte unterhalb des Ortes.



OG Schmidtheim. Auf Schnupperwanderung in der Eifel: Eric Sprenger mit Maulesel Anton, Ehefrau Christine (2.v.li.) und Albert Bergmann (re).
© Josef Schmitz

Bei einer Wandergruppe, die 14 km zurücklegte, war auch der Maulesel „Anton“ und seine Besitzer Eric Sprenger und Ehefrau Christine dabei. Die Wanderleute kamen aus Köln-Wahnerheide eigens in die Eifel angereist, um mit ihrem Anton eine Schnupperwanderung zu absolvieren.

Josef Schmitz

Goldiger Abschluss

OG Speicher. Einen ungewöhnlichen Abschluss fand die diesjährige Maiwanderung der OG Speicher über die Moselhöhen von Bernkastel nach Traben-Trarbach.

Der eifrigste Wanderer, Otto Zimmer, fehlte. Er feierte mit seiner Gattin Liane das Fest der Goldenen Hochzeit und hatte die Wandergruppe samt Vorstand eingeladen, dieses Fest bei Kaffee und Kuchen mit zu feiern.

Seit 1972 ist Otto Zimmer Mitglied des Eifelvereins und seit vielen Jahren Pressewart im Vorstand der Ortsgruppe Speicher. 1999 erhielt er die Grüne Verdienstnadel für seine engagierte Tätigkeit. Der heute 81-Jährige erhielt wiederholt die ehrenvolle Plakette, die von der Ortsgruppe Speicher dem eifrigsten Wanderer des Jahres verliehen wird, und will sich diese auch in den nächsten Jahren erwandern.

Klaus Thiel



OG Speicher. Das seit 50 Jahren verheiratete Ehepaar Otto und Liane Zimmer im Kreis seiner Wanderfreunde.
© Udo Stürmer

Ein Hauch von Südamerika

OG Ulmen. Erneut hatte der Eifelverein Ulmen zu einer Vatertagsparty nach Ulmen auf den „Place de Lormes“ im Eifel-Maar-Park eingeladen. Gut aussehende Tänzerinnen zu heißen Samba-Rhythmen oder bei Aerobic-Vorträgen, Waschbrettmusik, ausgezeichnete Live-Musik und tolle Animationen durch die bekannte Gruppe „Smile“ und vieles andere mehr hatten die Verantwortlichen bei der „Vogelsangparty“ aufgeboten, um die Besucher bei herrlichem Sommerwetter zu begeistern.

Den Auftakt des Programms bildeten „Theo & Gertrud“, ein bekanntes Stimmungsduo aus Meuspath (Kreis Bad Neuenahr-Ahrweiler). Für kurze, trockene Witze und tolle Musik zeichnete dabei Theo verantwortlich und für Waschbrett-Einlagen und kleinere Sketche war Gertrud zuständig.

Die Show-Tanzgruppe „As danzarinhas“ – vier junge Damen aus dem Raum Bad Münstereifel – begeisterten nicht nur das männliche Publikum mit tollen Kostümen zu südamerikanischen Rhythmen.

Ein „wahrer Kracher“ waren die Jungs und das Mädchel der Gruppe „Smile“, die mit ihrer Live-Musik



OG Ulmen. Da geht die Post ab. Groß und Klein feierten kräftig mit bei der Vatertagsparty. © Wilfried Puth

in allen Variationen vom Schlager über Pop, Beat und Oldies bis hin zu aktuellen Top-Hits aus den Charts überzeugten.
Wilfried Puth

TERMINE

Fels, Wald und Reben

OG Altenahr. „Zwischen Fels, Wald und Reben“ ist das Motto der traditionellen Komm-mit-Wanderrung, die jährlich am **3. Oktober** stattfindet. Die geführte Wanderung von ca. 10 km startet um 10.15 Uhr auf dem Parkplatz beim Straßentunnel gegenüber der Winzergenossenschaft in der Tunnelstraße. Ziel der Wanderer ist die bewirtete Schutzhütte „Eifelblick“.

Infos: Franz Josef Reuter, Rossberg 88, Tel.: 0264 3/1764

Burgenfest auf der Niederburg

Manderscheid. Auf der Niederburg des Eifelvereins findet am **30. und 31. 8.** wieder das traditionelle Burgenfest statt. Höhepunkt sind die kämpfenden „Löwenritter“, das Kinderritterturnier auf dem Pallas, das Marionettentheater im Burgkeller, das Tavernenspektakel mit einer der besten mittelalterlichen Musikgruppen, der Handwerkermarkt und das abschließende Feuerwerk.

Informationen und das Programmheft erhalten Sie kostenlos bei der Kurverwaltung Manderscheid, Grafenstr. 23, 54531 Manderscheid unter Tel: 065 72/93 26 65, Fax: 065 72/93 35 21, E-Mail: manderscheid@eifel.info Internet: www.manderscheid.de



Manderscheid. Das Mittelalter ruft. Am 30. und 31. 8. gibt es wieder spannende Tumierkämpfe am Fuße der Niederburg.

BEZIRKSGRUPPEN

Mehr Fachwarte

BG Monschauer Land. 12 Ortsgruppen waren bei der letzten Bezirksvorstandssitzung in Simmerath vertreten, zu der Vorsitzender Dieter Sembdner besonders den Gesamtvereins-Vorsitzenden Dr. Hans Klein begrüßte.

Zum geplanten Deutschen Wandertag 2006 in der Nord- und Südeifel erläuterte Dr. Klein speziell die Finanzierungsfragen und die Zusammenarbeit mit den Touristikverbänden. Ein weiterer Punkt war die Erhaltung statt Vererdung der unzerstörten Bunker im Bereich des künftigen Nationalparks, wozu die Kulturwarte mit Hauptkulturwart Bernhard Wimmer eine Resolution erarbeiteten, in der auch auf die notwendige Autobahnanbindung hingewiesen wird.

Wander- und Wegewart Herbert Steffens (Roetgen) berichtete über die Zusammenarbeit u. a. auch bezüglich des Wegenetzes im künftigen Nationalpark. Dazu gab Vorsitzender Sembdner Hinweise auf Erfahrungen in anderen Nationalparks.

Nachdrücklich mahnten Kulturwart Pejo Weiß und Medienwartin Helga Giesen die Ausbildung von Kultur- wie auch Medienwarten in den Ortsgruppen an.

Sehr bedauert wurde, dass Forstingenieur Bernd Dickmann aus beruflichen Gründen sein Amt als Bezirks-Naturschutzwart niederlegen muss. Die Ortsgruppen sind aufgefordert, einen Nachfolger zu benennen.

Der Eifelverein ist um die Einrichtung einer neuen Ortsgruppe in Strauch-Steckenborn bemüht.

Pejo Weiß

Vorstandswahlen

BG Düren-Jülich. Die aus den 13 Ortsgruppen des Eifelvereins gebildete Bezirksversammlung für Düren-Jülich hat am 6. Mai den Vorstand für vier Jahre neu gewählt. Vorsitzender ist weiterhin Oberkreisdirektor a.D. Josef Hüttemann. Erster Stellvertreter wurde Reinhard Wollgarten (OG Winden) und als zweite Stellvertreterin Susanne Lehmann (OG Jülich) wiedergewählt. Neugewählt wurden als Geschäftsführer und Medienwart Matthias Heck (OG Schlich), als Kassenwart Hermann Brings (OG Kreuzau), als Wanderwart Adolf Schleibach (OG Nideggen), als Naturschutzwart

Hans Rövenich (OG Nideggen) und als Jugendwartin Diana Lauscher (OG Schmidt). In ihren Ämtern bestätigt wurden Theo Clemens (OG Kreuzau) als Wegewart und Franz-Josef Brandenburg (OG Abenden) als Kulturwart.

Den auf eigenen Wunsch ausscheidenden Vorstandsmitgliedern Karl-Heinz Meyer, Kreuzau; Hermann Hennewald, Untermaubach; Peter Frauenrath, Schlich; Wolfgang Müller, Schmidt; Irene Spölgel, Schlich und Reinhard Virnich dankte Hüttemann unter Beifall der Versammlung für zum Teil über mehr als 10 Jahre geleistete Arbeit.

Ausführlich wurde über die Planungen zum Nationalpark Eifel informiert. Anerkannt wurden die besonderen Aktivitäten der OG Schlich, die im Auftrag der Gemeinde Langerwehe die Pflege des Soldatenfriedhofes Marienbildchen übernommen hat, der OG Schmidt, die ein kleines technisches Denkmal im Tiefenbachtal als Erinnerung an die ehemalige Lukasmühle geschaffen und der OG Nideggen, die eine Ersatzbrücke über den Hauptwanderweg 4 gebaut hat. *Josef Hüttemann*

ORTSGRUPPEN

Gold für Kley

OG Bad Neuenahr. Vorsitzender Fred Braun begrüßte die zahlreich erschienen Mitglieder zur diesjährigen Hauptversammlung. Ein besonderer Gruß galt dem Hauptvorsitzenden Dr. Hans Klein, dem Ehrenvorsitzenden der OG Jakob Steinborn sowie dem Ehrenmitglied Erwin Ritzrow.

Im Rahmen der Veranstaltung erhielten Franz Dieter Broicher, Karin Broicher und Helga Mertes aus der Hand des Dr. Klein die Grüne Verdienstnadel für langjährige Verdienste im und um den Verein.

Ganz überraschend, insbesondere für den Betroffenen, wurde Hans Jürgen Kley mit der Goldenen Verdienstnadel ausgezeichnet. In der Laudatio würdigte Dr. Klein die besonderen Verdienste des Bergmeisters, der seit 1963 dem Verein angehört und nunmehr seit 32 Jahren für das alljährliche Bergfest verantwortlich zeichnet. Musikalisch untermalt wird das 2-tägige Fest von dem Vereinsmitglied G. Lieverscheid. *Waldemar Marczincik*

Buntes Programm

OG Bad Honnef. Für das vergangene Wanderjahr hatte sich der Vorstand wieder einmal eine Fülle von Besonderheiten einfallen lassen.

Alte Ansichten vom Rhein, von Bonn und von der Eifel

Hochwertige Bildbände mit alten Grusskarten aus der Sammlung des Autors, Herbert Weffer!



BONN – ALS DIE ZEIT ANFING STEHEN ZUBLEIBEN



Im Jahr der Rheinromantik



je Buch **29,- €** inkl. MwSt.
im Verlag oder im Buchhandel

DCM

Druck Center Meckenheim

Eichelkampstraße 2 · 53340 Meckenheim
Tel.: 02225/8893-550 · Fax: 02225/8893-558
E-Mail: dcm@druckcenter.de

Erwähnenswert waren vor allem der Besuch der Bundeskunsthalle in Bonn, ein Ausflug zum Schloss Augustsburg in Brühl, eine Schifffahrt nach Andernach sowie Fahrten mit der Bundesbahn zum Weihnachtsmarkt in Bad Münstereifel und zum Adler- und Wolfspark in Gerolstein mit Planwagenfahrt zur Kasselburg.

Ferner wurde eine 5-Tage-Wanderung im Hochsauerland von unseren Mitgliedern organisiert, die reges Interesse fand.

Auch die Geselligkeit kommt nicht zu kurz, so sind eine Karnevals-sitzung, eine Grillwanderung im Sommer und schließlich eine Adventsfeier fester Bestandteil unseres Vereinslebens.

Monika Putzer, Angela Becker

Dem Himmel näher

OG Berlin. Im Mai eroberten 17 Wanderer aus Berlin den Rothaarsteig in acht Etappen. Jeder Tag hielt verschiedene Höhepunkte für uns bereit. Wirklich dem Himmel ein Stück näher waren wir oben auf den Bruchhausener Steinen. „Forellen-Franz“, ein liebenswerter alter Herr, freute sich über unseren Besuch an seinem urig hergerichteten Rastplatz. Die Hochheide im Naturschutzgebiet Hoher Hagen, der Ginsterkopf, der Wilhelmsturm in Dillenburg, der Rhein-Weser-Turm, die Burgruine Linsburg, jede Wanderung war einfach schön! Für weiter entfernt liegende Ziele hatte Wanderführer Fritz Grieger einen Bus gechartert, den wir dank eines ausgeklügelten Knotenplanes stets pünktlich erreichten.

Auf der Etappe von Lützel zum Rhein-Weser Turm begegneten wir zufällig der Ortsgruppe Andernach des Eifelvereines, 50 Wanderer begrüßten sich mit lautem Hallo. Wir waren eine sehr harmonische Gruppe, jeder hat zum Gelingen der Wanderfahrt beigetragen. Schon jetzt freuen wir uns auf die nächste Wanderfahrt! *Helga Grieger*

Senioren auf Fahrt

OG Gerolstein. Die Frühjahrsfahrt der Senioren des Eifelvereines Gerolstein führte nach Bonn und ins Ahrtal. Bevor es zur Stadtbesichtigung der ehemaligen Bundeshauptstadt kam, steuerte der Bus den Poppelsdorfer Friedhof in Bonn an, um dort im Jahr der 50-jährigen Wiederverleihung der Stadtrechte an die Brunnenstadt Gerolstein zweier Gerolsteiner Ehrenbürger, Hubert Rahm und Dr. Alois Mertes, zu gedenken und an deren Ruhestätten Blumengrüße niederzulegen. Hubert

Rahm war Studiendirektor und Leiter der Höheren Schule in Gerolstein und von 1949 bis 1956 Vorsitzender der OG Gerolstein und Naturschutzbeauftragter für den Kreis Daun. Dr. Alois Mertes war Diplomat in Paris und Moskau, Bundestagsabgeordneter für den Eifelkreis und Staatsminister im Auswärtigen Amt.

Danach führte uns Herr Goretzky vom Bonner Eifelverein durch die Altstadt von Bonn, der Museumsstadt mit dem Geburtshaus Beethovens, dem Botanischen Garten, dem Haus der Geschichte und der Friedrich-Wilhelm-Universität im ehemaligen kurfürstlichen Residenzschloss. Nach der Umschau am Marktplatz in der Altstadt ging es mit dem Bus entlang der Adenauer-Allee in das Gelände der ehemaligen Bundesgartenschau in die Bonner Rhein-Auen.

Bei der Rückfahrt rheinaufwärts bis zur Ahrmündung bei Sinzig konnten die Teilnehmer viele Sehenswürdigkeiten der ehemaligen Stromlandschaft des Mittelrheins sehen, unter anderem das Siebengebirge mit dem Drachenfels und Rolands-eck. Ahrtalaufwärts ging es dann durch die „Goldene Meile“ mit der sie überragenden „Landskron“ nach Bad Neuenahr und Ahrweiler. Alle waren mit der Fahrt zufrieden und dankten dem Leitungsteam Karl Thormann und Martin Meyer.

Erwin Schöning

Vier Tage durch die Eifel

OG Gressenich. Christi Himmelfahrt starteten 15 Wanderfreundinnen und Wanderfreunde unserer Ortsgruppe zu einer viertägigen Wanderung durch die Eifel. Der erste Tag führte uns über Simmerath, das Tiefenbachtal und Rauchenauel nach Einruhr. Nach der Übernachtung im Hotel „Sonnenhof“ wanderten wir am folgenden Tag den Rursee entlang nach Rurberg. Der steile Anstieg auf den Honigberg brachte uns kräftig zum Schwitzen. Im Trappistenkloster Mariawald ließen wir uns mittags eine leckere Erbsensuppe schmecken. Glücklicherweise zog eine Gewitterfront weiter, und wir setzten unsere Wanderung über Wolfgarten nach Gemünd fort. In Gemünd übernachteten wir im Hotel „Dahmen“. Samstags starteten wir nach einer kurzen Busfahrt die dritte Etappe in Hellenthal. Auf dem HWW 6 wanderten wir über Udenbreth, Frauenkron und Hallschlag nach Ormont. „Bei Lonnen“ fanden wir eine vorzügliche Übernachtungsmöglichkeit vor. Der letzte Tag führte uns auf schönen Waldwegen über den „Schwarzen Mann“ zum Etappenziel nach Bleialf. *Dr. Werner de Fries*

■ Bernd Flecke Vorsitzender

OG Jülich. Ganz im Zeichen eines Wachwechsels stand die letzte Jahreshauptversammlung der OG Jülich. Geschäftsführerin Thea Heiderich gab zu Beginn der Versammlung einen Überblick über das rege Vereinsleben.

Der Bericht des Wanderwartes Werner Becker verweist auf 198 Veranstaltungen im Jahr 2002, an denen über 5.500 Wanderer teilgenommen hatten.

Susanne Lehmann stellte nach sieben Jahren als Vorsitzende ihr Amt zur Verfügung. Ehrenvorsitzender Willi Pelzer oblag es als Wahlleiter der Versammlung Bernd Flecke als ersten Vorsitzenden vorzuschlagen. Er wurde einstimmig gewählt.

Susanne Lehmann übernimmt für ein Jahr den zweiten Vorsitz, um Bernd Flecke die nötige Unterstützung zu gewähren. Sie wurde mit Blumen und Präsent bedacht für ihre langjährige Arbeit. Als Heimat- und Kulturwart wurde Lothar Husemann gewählt.

Willy Schuster

■ Fest der Begegnung

OG Lammersdorf. Die Feier zum 40-jährigen Bestehen des Eifelvereins Lammersdorf am 25. Mai in Verbindung mit dem Bezirkswandertag 2003 des Bezirks Monschauer Land war ein Fest der Begegnung.

Rund 400 Gäste machten die Veranstaltung zu einem unvergesslichen Erlebnis. „Mit dieser Resonanz haben wir nicht gerechnet“, gestand der 1. Vorsitzende Elmar Babst.

Dass das Fest so reibungslos verlief, war sowohl das Verdienst des Organisationsteams, das sich seit September 2002 regelmäßig getroffen hatte, als auch der 35 Helferinnen und Helfer aus den eigenen Reihen. Sie sorgten als Wanderführer oder rund um Cafeteria, Bierpavillon und Grill für die Zufriedenheit der Gäste.

Um 10 Uhr fiel der Startschuss zu den vier Wanderungen. 166 Frauen, Männer und Kinder machten sich von der Lammersdorfer Grundschule aus auf den Weg.

Auf dem Programm standen neben einer Fahrradtour zwei unterschiedlich lange Wanderungen mit Besichtigung der Staumauer der Kalltalsperre sowie eine mit Besuch des Lammersdorfer Bauernmuseums. Bereits vor der Rückkehr der „Aktiven“ begann gegen 12 Uhr das große Fest an der Grundschule. Dafür, dass es den Besuchern nicht

langweilig wurde, sorgten der Männergesangverein und das Mandolinenorchester der Ortsgruppe Schmidt.

Wolf von Reis, Mitglied des Hauptvorstandes, überbrachte die Grüße des Hauptvorsitzenden Dr. Hans Klein und Dieter Sembdner, Vorsitzender der Bezirksgruppe Monschauer Land, hob in seinem „Geburtstagsgruß“ die hohe Einsatzbereitschaft der Lammersdorfer Ortsgruppe hervor.

Bernd Läufer

■ Veränderte Landschaft

OG Langerwehe. 27 Eifelreunden der OG Langerwehe bot sich die Gelegenheit an einer Exkursion um und in den Braunkohlentagebau Inden teilzunehmen. Ein geländegängiger Bus der Fa. Rheinbraun steuerte den neuen Aussichtspunkt bei Kirchberg an. Hier bot sich den Langerweher Eifelreunden ein umfassender Überblick des Tagebaues Inden. Terrassenförmig arbeiten sich Großbagger auf 220 Meter Tiefe zu den Kohleflözen vor. Mit dem Rheinbraunbus wird man auf die unterste Sohle, wo die Braunkohle ansteht, gefahren. Hier frisst sich einer der weltgrößten Schaufelradbagger durch das Kohleflöz. Auf Bandstraßen wird die geförderte Braunkohle zum RWE Kraftwerk Weisweiler transportiert, wo schließlich das „Braune Gold“ in Energie umgewandelt wird.

Als letztes Objekt der Exkursion fuhr der Bus wieder zum Tagebaurand, nahe Neulohn, wo man einen Blick auf das neue Indebett werfen kann. Durch den Tagebau bedingt, fallen die Orte Inden, Altdorf und Pier den Baggern zum Opfer. Die Inde muss bei Lammersdorf ihr Bett verlassen, um über einen Umweg entlang des Tagebaurandes nach Kirchberg zu fließen.

Aus Fehlern hat man gelernt. In den 60er Jahren wurde die Inde ab Eschweiler bis zur Mündung in die Rur begradigt. Dadurch hat man einen kanalähnlichen fast geraden Verlauf der Inde bis Kirchberg geschaffen. Das neue Indebett dagegen weist sehr viele Mäander auf, so dass die bisherige starke Strömung gemindert wird. Da das Flussbett auf ca. 70 bis 300 m Breite angelegt ist, kann sich die Inde ohne Gefährdung angrenzender Gebiete bei Hochwasser ausdehnen. Die im Uferbereich gepflanzten 400.000 Bäume und Sträucher sollen sich in den nächsten Jahren zu einer Auenlandschaft entwickeln. Auch die in Planung befindlichen Wanderwege werden sicherlich zum

Entstehen eines interessanten Wandergebietes beitragen.

Für Interessenten, die den Besuch des Tagebaus Inden planen, sei gesagt, dass die Teilnehmerzahl auf 26 Personen begrenzt ist und nur montags bis freitags durchgeführt wird. *H. Weinberger*

■ Solide Finanzen

OG Linz. Vorsitzender Heinrich Malcher begrüßte 45 Mitglieder zur Jahreshauptversammlung. Nach dem Bericht des Wanderwartes Erhard Gaksch beteiligten sich im Jahre 2002 an 66 durchgeführten Wanderungen 944 Wander/innen. Zwei Ferienwanderungen von 6- und 15-tägiger Dauer führten in das Südsauerland und in die Slowakei, (Hohe- und Niedere Tatra, Slowakisches Paradies und in die Zips).

Das Jahresprogramm rundete eine 15-tägige Erholungsfreizeit in Abano/Oberitalien ab. Die fleißigsten Wanderer erhielten für ihre Leistungen Stocknägel und zwar von 50 bis 900 Wanderungen.

Nach dem Kassenbericht sind die Finanzen des Vereins als geordnet und solide zu betrachten. Kassenprüfer Peter Buslay berichtete über eine sauber geführte Kasse ohne Beanstandungen. Danach fiel es der Versammlung nicht schwer, der Schatzmeisterin und auch dem Vorstand Entlastung zu erteilen.

Aus dem Vorstand ausgeschieden sind:

Erhard Gaksch, stellv. Vorsitzender und Wanderwart, Auguste Schlich, Schatzmeisterin, Franz-Josef Heinrich, Schriftführer und Hermann-Josef Schug, Beisitzer.

Bei den anstehenden Wahlen wurden Reinhard Luh als Kassenwart, Karin Wiemer als stellv. Kassenwartin, Josef Krufft als Wanderwart, Peter Trösser als Schriftführer und Helga Krufft als Sozialwartin sowie Annemarie Kaufmann und Peter Weinhold als Kassenprüfer und als stellv. Kassenprüfer Waltraud Trösser und Toni Scharenberg neu gewählt.

Die weiteren Mitglieder des Vorstandes wurden durch Wiederwahl in ihren Funktionen bestätigt.

Heinrich Malcher

■ Neuer Naturschutzwart

OG Wachtberg. Der Vorstand des Wachtberger Eifelvereins hat in seiner jüngsten Sitzung das Vereinsmitglied Dr. Christoph Abs zum Naturschutzwart benannt.

Dem achtköpfigen Vorstand der Ortsgruppe Wachtberg e.V. des Eifelvereins gehören nunmehr folgende Personen an: Ernst Picard (Vorsitzender), Hans Lehmbrock (Stellv. Vorsitzender), Albrecht Jung (Kassenwart), Rosemarie Flacke (Schriftführerin), Heinz Glitsch (Wanderwart), Ulla Risch (Wegewartin), Dr. Christoph Abs (Naturschutzwart) und Jürgen Bohm (Seniorenwart).

Die nach der Satzung erforderliche formelle Wahl des Naturschutzwarts durch die Mitgliederversammlung soll in der nächsten Sitzung vorgenommen werden. *Ernst Picard*

■ Bergwandern in Tirol

OG Monschau. 19 Bergfreunde nahmen die Einladung des Monschauer Eifelvereins und ihres orts- und bergerfahrenen Wanderführers Walter Alzer zu einer zwölf-tägigen Frühsommerwanderung in Tirol an. Die mit Blumen übersäten weiten Wiesen des Mieminger Sonnenplateaus, steile Aufstiege zur Marienbergalm (1798 m) und zum Lehmerghaus (1551 m), der gewaltige Stuiberr-Wasserfall mit 150 m Sturzhöhe, die Erwanderung der Fernsteinseen und die beeindruckende Rosengartenschlucht in Ims waren einige der Höhepunkte.

„Unser“ frischrenoviertes Haus ist vor allem Gruppen zu empfehlen: Halbpension, großzügige Zimmer, Aufzug, inkl. Sauna, Dampfbad, Whirlpool und ein ausgezeichnetes PreisLeistungsverhältnis (Haus Panorama, Holzleiten, A 6416 Obsteig), Vermittlung über Walter Alzer, Konzen, Triererstr. 110, 52156 Monschau. *Pejo Weiß*

■ In der Pfalz

OG Ratingen. Nach 12 Jahren Pause zog es die Ratinger Eifelaner unter Leitung ihres Vorsitzenden Karl-Heinz Lehmann wieder einmal in die benachbarte Pfalz. Eine starke Gruppe ließ sich in St. Martin nieder, einem Weinstädtchen inmitten von Reben und direkt am Fuß des Pfälzer Waldes gelegen. Viele gut beschilderte Wanderwege des Pfälzer-Wald-Vereins geben hier die Möglichkeit, zwischen Feld und Wald, Reben und Rehen der Wanderlust zu frönen. Doch wehe, das Wetter ist schlecht. So wurden die eigentlich wetterfesten Ratinger, die mit Planwagen oder Bus angereist waren, auf dem Sessellift zur Rietburg hin und zurück von Regengüssen durchgeschüttelt. Doch sie gaben nicht auf. Karl-Heinz Lehmann hielt sie zusammen. Nass und fröhlich besuchten sie das

Hambacher Schloss, machten sich dort mit der deutsch-französischen Geschichte und der Hambacher Bewegung vertraut und kehrten für den Rest des Tages im Weingut Stübiger in Leinsweiler ein. Pfälzer Saumagen und Pfälzer Liedergut besiegelten einen feucht-gelungenen Tag.

Und sonst? Natürlich die Dome von Worms und Speyer mit der Domschatzkammer, die Villa Ludwigshöhe mit der bekannten Slevogt-Ausstellung, eine Rheinfahrt mit der „Pfälzerland“ um Speyer und eine sachkundig geführte Rundfahrt durch den Pfälzer Wald. Hier wurde die Burg Trifels erklettert. Ein Abschiedsabend dann in der Pfälzer-Wald-Vereinshütte auf dem zweithöchsten Berg der Pfalz, dem Kalmit, mit vielen Wanderliedern und der Gitarrenbegleitung von Ellen Bauer. Zurück nach Ratingen mit einem Abstecher nach Schwetzingen (bekannt durch Schloss und teuren Spargel). Ein eindrucksvolles Erlebnis.

Otto Werner Stinshoff

■ Bunkerführungen und mehr

OG Simmerath. Der Vorsitzende berichtete der Versammlung über ein erfolgreiches Jahr. Es sei gelungen, in der Jugend- und Familienarbeit einen nahtlosen Übergang zu einer neuen Jugenwartin zu finden, die sich bemüht im Team diese Arbeit fortzuführen, damit die 84 Jugendmitglieder weiter Freude am Vereinsleben haben. Natur erleben in Nettersheim, Ostereier-Such, Nikolaus- und Nachtwanderung waren einige gutbesuchte Veranstaltungen.

Zum „Tag des offenen Denkmals“ führte auch die OG Simmerath durch die Bunkeranlagen im Buhler. Die Veranstalter waren überrascht, wie sehr diese Zeugnisse der schwierigen Vergangenheit gerade jüngere Menschen interessieren.

Viel Arbeit erfordert die Unterhaltung der sechs örtlichen Wanderwege und der Grillhütte. Bänke und Tische dieser als Schutzhütte genutzten Anlage mussten im Außenbereich erneuert werden. Die Arbeiten wurden ehrenamtlich ausgeführt. Die Kosten für Material und Maschinen wurden dankenswerter Weise auch vom Hauptverein und der Gemeinde durch einen Zuschuss mitfinanziert. Weitere jährliche Pflege bedarf auch das Friedenskreuz auf der Kopp mit einer kleinen Gärtnerischen Anlage. Das 14 m hohe Holzkreuz erhielt einen neuen Anstrich. Auch für das Jahr 2003 konnten wieder zwei Mitglieder zur Pflege der Anlage gewonnen werden. *Rita Braun*

■ Radtour im Donautal

OG Trier. Ein Geheimtipp unter Radlern ist das obere Donautal. Das wollte eine kleine Gruppe der OG Trier erkunden. Bunte Blumenwiesen, weiße hohe Kalkfelsen, dazwischen die träge dahinfließende Donau begleiteten uns. Es gab viele Höhepunkte: der Blautopf in Blaubeuren mit seinem azurblauen Quellwasser, die Klöster Beuron und Weltenburg, bei Kelheim der Donaudurchbruch mit Blick auf die Befreiungshalle, Ulmer Münster und Regensburger Dom, etliche Schlösser und Burgen, viele barocke Kirchen und, und...

501 km zeigte der Tacho und das ohne Regen, ohne Sturz und ohne Platten. Das gibt Mut für das kommende Jahr erneut zu planen. *E. Dülmer*

■ Auf dem Bastei-Felsen

OG Wesseling. Anfang Juni starteten 43 Mitglieder des Wesselingener Eifelvereins zu einer fünftägigen Reise in die sächsische Hauptstadt Dresden. Auf der Hinreise wurde Zwischenstation im Thüringischen Eisenach mit einer Stadtführung und dem Besuch der Wartburg gemacht. In Dresden wurde direkt am Elbufer Quartier bezogen. Von hier aus ging es jeden Tag auf neue Entdeckungstreise. Dresdens weltberühmte Sehenswürdigkeiten der Altstadt wie Zwinger, Brühlsche Terrassen, Hofkirche, Schloss, Frauenkirche, Fürstenzug und viele andere historische barocke Bauten wurden uns am 2. Tag näher gebracht, natürlich durfte ein Besuch in der Semperoper nicht fehlen. Anschließend ging es nachmittags zur königlichen Sommerresidenz „August des Starken“ Schloss und Park Pillnitz. Mit einem Schaufelraddampfer fuhren wir zurück nach Dresden.

Am 3. Tag führte uns die sächsische Weinstraße in eine der ältesten Städte Deutschlands, in das weltbekannte (durch die blauen Schwerter) Meißner, zum Besuch der Porzellanmanufaktur. Der Nachmittag stand ganz im Zeichen des einmaligen Wasserschlosses „Moritzburg“. Höhepunkt war am Abend der Besuch des Kabarets „Herkuleskeule“.

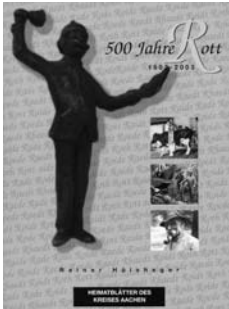
Der 4. Tag führte uns ins Elbsandsteingebirge und in die sächsische Schweiz zur Festung Königstein, die in 361 m Höhe auf einem Tafelberg liegt und als die größte Bergfestung Europas gilt. Nach der Mittagspause in Bad Schandau stand ein weiterer Höhepunkt an: der Besuch des Bastei-Felsens. Von der Aussichtsplattform in 194 m Höhe wurden wir mit einem grandiosen Blick auf zerklüf-

tete Sandsteinfelsen und bewaldete Schluchten belohnt.

Auf der Heimfahrt am letzten Tag gab es noch einen Abstecher nach Weimar, hier stand noch eine Stadtführung an, wobei uns das Wirken Goethes und Schillers erklärt wurde. *Karl Brause*

BUCHBESPRECHUNGEN

500 Jahre Rott



OG Rott. Das vom Vorsitzenden des Eifel- und Heimatvereins Rainer Hülshäger erarbeitete und im Rahmen der Heimatblätter des Kreises Aachen erschienene Buch über die 500-jährige Geschichte Rotts spannt einen Bogen von Rott als Produktionsstätte von Holzkohle für die

Verhüttungsöfen im Vichtbachtal und im Münsterländchen, über das beschwerliche Leben in der Land- und Holzwirtschaft und die Mitte des 19. Jahrhunderts aufblühenden Wallfahrten zum hl. Quirinus, dem Gichtheiligen, bis zum heutigen Rott als beliebter Wohnort am Rande der Großstadt Aachen.

Das reich bebilderte Buch ist zum Preise von 9,80 € erhältlich im Internet unter www.eifelverein-rott.de, bei der Sparkasse Aachen, Zweigstelle Rott, Quirinustr. 18, Tel. 02471/33 00 und bei Rainer Hülshäger, Lammersdorfer Str. 63a, 52159 Roetgen-Rott, Tel. 02471/25 11, E-Mail: r.huelsheger@gmx.de

50 Jahre DWJ



Kassel. Im letzten Jahr wurde die Deutsche Wanderjugend 50 Jahre jung. Grund genug Bilanz zu ziehen und die Geschichte der DWJ in Wort und Bild festzuhalten. Herausgekommen ist eine abwechslungsreiche Jubiläumsschrift, wo auf 120 Seiten die wichtigsten Stationen der Bundes-DWJ skizziert werden und engagierte Persönlichkeiten wie Pejo Weiß, 1951 Gründer der DWJ-Gruppe Monschau, zu Wort kommen. Für alte und neue Wanderjugendliche eine unverzichtbare Übersicht über ein halbes Jahrhundert Vereinsaktivität.

Preis: 5,20 €; Bezug: DWJ-Bundesgeschäftsstelle, Wilhelmshöher Allee 157, 34121 Kassel, Telefon 05 61/40 04 98-0, Fax. 05 61/40 04 98-7, www.wanderjugend.de

Zeitschrift „DIE EIFEL“

ISSN 0176-8255

Herausgeber und Verlag: Eifelverein, Stürtzstraße 2-6, 52349 Düren, Telefon 0 2421/1 31 21, Telefax 0 24 21/ 1 37 64, E-Mail: post@eifelverein.de; Internet: www.eifelverein.de

Redaktion: Manfred Rippinger, Hauptgeschäftsführer Eifelverein

Anzeigenverwaltung: Medien Marketing Meckenheim (MMM), Sigrid Busse, Eichelkampstraße 2, 53340 Meckenheim, Tel. 0 22 25/88 93-9 91, Fax 0 22 25/88 93-9 90, E-Mail: info@medien-marketing.com

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beigefügt ist. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Diese Publikation wurde gefördert mit freundlicher Unterstützung des Landschaftsverbandes Rheinland.

LANDSCHAFTS
VERBAND
RHEINLAND

LVR

Qualität für Menschen

**Die September/Oktober-
Ausgabe (Heft 5/2003)
erscheint Anfang
Oktober 2003**

**Redaktions- und
Anzeigenschluss:
22. 8. 2003**

**Altes Eifler Bauernhaus
als Ferienhaus zu vermieten
Ammeldingen b. Neuerburg**

Ortsrandlage, freisteh.
Wandern ab Haus möglich,
Hunde willkommen.

28 €/Tag Endpreis

Hausprospekt
Tel. 0 26 33/9 79 13